

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

11 (14.1.1937) Zweites Blatt

Eden zur Neujahrsbotschaft des Führers

London, 13. Jan. Der englische Außenminister Eden sprach bei einem Bankett der Foreign Press Association in London über die außenpolitischen Probleme des Augenblicks. Eden erklärte: Ziel der britischen Außenpolitik müsse die Pflege der Beharrlichkeit und der Verständigung sein. Diesem Ziel werde die Außenpolitik im neuen Jahre folgen. Es sei töricht, zu behaupten, daß das neue Jahr ohne bedrohliche Anzeichen in Europa beginne. Die Situation in Spanien gebe in der ganzen Welt weiter zur größten Besorgnis Anlaß. Die Ansichten der britischen Regierung seien so oft bekräftigt worden, daß es genüge, dem noch folgendes hinzuzufügen:

England sei ein demokratisches Land und der Engländer glaube daher, daß die Bewohner jeden Landes selbst darüber zu entscheiden hätten, welches Regierungssystem sie vorzögen. Es sei ihre eigene Angelegenheit, die keinen anderen etwas angehe. Jeder Versuch, dem spanischen Volk ein Regierungssystem aufzuzwingen, sei nach englischer Auffassung unehrenhaft und könne auch keinen dauernden Frieden bringen. Aus diesem Grunde habe England jeden Versuch fremder Einmischung in Spanien zu verhindern verstanden und werde dies, soweit das in seinen Kräften liege, auch in Zukunft tun.

Eden erklärte, es herrsche vielfach die Ansicht, daß am Ende des spanischen Bürgerkrieges Spanien unvermeidlich entweder eine faschistische oder kommunistische Regierung haben müsse. Das sei aber nicht seine Ansicht. Im Gegenteil glaube man in England, daß keine dieser Regierungsformen Spanien entspräche und auch nicht von Dauer wäre. Spanien werde mit der Zeit seine eigene Regierungsform entwickeln, und je weniger Fremde sich einmischen, umso früher werde die Uebergangszeit sein.

Eine der bedächtigsten Tendenzen in der internationalen Lage des vergangenen Jahres sei die gewesen, Europa entsprechend den zwei politischen Doktrinen in zwei entgegengesetzte Lager zu teilen. Die englische Regierung habe wiederholt öffentlich erklärt, daß sie die Teilung Europas in zwei feindliche Ideologien ablehne. Im Namen der ganzen englisch sprechenden Welt müsse er das volle moralische und politische Gewicht Englands gegen eine derartige Doktrin der Ausschließlichkeit in die Waagschale werfen. So sei auch die Lehre des Klassenkampfes von englischen Völkern niemals angenommen worden, weil es praktisch genug denke, um zu erkennen, daß das sinnlos sei. Klasseninteressen seien nicht ausschließlich, sondern ergänzten sich.

Für ebenso falsch sehe er die weitere Ausdehnung einer Auffassung an, durch die die Nationen nach politischen Weltanschauungen getrennt würden. In England traue man das der parlamentarischen Demokratie zu und stelle die ganze Macht hinter sie, weil man sie für ein praktisches System halte.

Eden fuhr fort, es werde gesagt, daß Europa jetzt in das heroische Zeitalter eintrete. Auch England wolle Heroismus haben. Aber man müsse Europa als Land ansehen, in dem die Helden leben und nicht in einer fernen Ferne. Der Begriff Heroismus und Heroen dürfen nicht verwechselt werden. England habe den Helden an die Demokratie noch nicht verloren.

In seinen weiteren Ausführungen versicherte Eden der Presse, es sei nicht wahr, daß Großbritannien sich einem Lande zuwenden und dem anderen den Rücken kehren. England wünsche vielmehr, den Kreis seiner Freunde und Mitarbeiter so weit und umfassend wie möglich zu gestalten. Mit besonderem Nachdruck erklärte der Außenminister, nicht einen Konflikt wolle man, wohl aber die Zusammenarbeit. Die Welt habe in einer langen Geschichte gelernt, daß der Lebensstandard nur in geduldiger Zusammenarbeit gehoben werden könne, niemals aber durch Krieg, Mißtrauen, Haß und Ränken.

Eden zitierte dann vorläufig einige Abschnitte aus der Neujahrsbotschaft des Führers und betonte, daß die englische Regierung die Sage des Führers warm begrüße, in denen dieser sich für eine Verständigung und Versöhnung unter den Nationen einsetze, durch die allein die wirtschaftlichen Grundlagen, das Blühen und der Fortschritt der Menschheit gesichert werden könnten. Dieser Aufgabe, so

lagte Eden, müsse man sich im kommenden Jahre widmen. Das könne aber nur in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre erreicht werden, da die eine die andere beeinflusse. Solange kein politisches Vertrauen herrsche, gebe es keine wirtschaftliche Gesundung in Europa. Wirtschaftliches Unglück aber sei eine Gefahr für den Frieden. Alle Friedensfreunde müßten daher auch das wirtschaftliche Elend zu beheben wünschen. Die britischen Rüstungen, die den nationalen Wohlstand belasten, seien aufgewungen. Es gebe aber einen besseren Weg. England zöge aber die Butter nun einmal den Geschützen vor. Es sei bereit, sein Bestes auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und der europäischen Befriedung zu tun. Er wolle auch bemüht sein, zu helfen, daß andere auch Butter haben in einer Welt, die keine Karotten brauche.

Im Jahre 1937 müßten die Nationen einen großen Schritt vorwärts tun. Die internationale Lage, der Wohlstand und das Glück der Welt könnten gehoben werden durch internationale Verständigung, freie Zusammenarbeit zwischen den Völkern, Verfeinerung der internationalen Wirtschaftsbeschränkungen und durch den ehrlichen Versuch, die Gefühle, so tief und hart sie auch sein mögen, zurückzustellen. Ziehe man sich aber auf sich selbst zurück, verstärkte man die Isolation und die Rüstungen bis zur wirtschaftlich tragbaren Grenze und darüber hinaus, so näherte sich die Welt vielleicht einer noch größeren Katastrophe als der, von der man gerade beginne, sich zu erholen. Das sei ein Weg der Torheit. Es möge eine Zeit gegeben haben, in der Nationen unabhängig und selbstversorgend gewesen seien, diese Zeit sei aber vorüber. Heute könne keine Nation von dem Niedergang der anderen leben.

Sitzung des englischen Kabinetts

London, 13. Jan. Zum erstenmal im neuen Jahre trat das britische Kabinet am Mittwoch zu einer Vollsession zusammen. Die Kabinettsitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit zwei Fragen, einmal mit der Vorbereitung der kommenden Sitzung des Oberhauses, das am 19. Januar seine Arbeiten wieder aufnimmt, und sodann mit der Ueberprüfung der außenpolitischen Lage.

Aktuelle Kurznachrichten

Glückwunsch des Führers an Reichsleiter Rojensberg. Anlässlich des 44jährigen Geburtstages von Reichsleiter A. Rojensberg überbrachte der Führer ihm folgendes Telegramm: „Lieber Rojensberg! Zu Ihrem Geburtstag sende ich Ihnen, meinem alten Mitkämpfer, die aufrichtigsten Glückwünsche. Mögen auch die kommenden Jahre Ihrer Arbeit vollen Erfolg bringen.“

Kraftwagen in eine 30 Meter tiefe Schlucht gestürzt. An der Stelle der großen Steigung der Winkler-Alpenstraße ließ der Münchener Geschäftstreiber Ruelhauer ein Reh vor das Auto. Er bremste so stark, daß der Wagen über die 60 Zentimeter hohe Böschungsmauer raste und 30 Meter tief in die Weißbachschlucht stürzte. Obwohl das Auto vollkommen zertrümmert wurde, kam der Fahrer wunderbarerweise mit einer leichten Gehirnerschütterung davon. Er war aus dem Wagen geschleudert worden und blieb eineinhalb Stunden bewußtlos in der Schlucht liegen.

Kältewelle im amerikanischen Westen. Der Westen und Südwesten von Amerika wurde von einer Kältewelle erfaßt, bei der die Temperaturen bis auf 26 Grad Celsius fielen. Die Kältewelle erstreckte sich bis nach Kalifornien. Durch den plötzlichen Frost sind im Gebiet der Rocky Mountains 20 Menschen erfroren. Infolge der Frostschäden ist ein Schaden von schätzungsweise 10 Millionen Dollar verursacht worden.



Kommunistische Wühlarbeit in Litauen. Seit einiger Zeit nimmt in Litauen trotz schärfster Bekämpfung der Schuldigen die kommunistische Wühlarbeit erneut zu. Die Sicherheitspolizei hat in den letzten Tagen wieder eine Reihe bolschewistischer Heher und Wühler, in der Mehrzahl natürlich Juden, in Kowno, Memel und der Provinz verhaftet. In Memel wurde ein großes Lager von über 10 000 kommunistischen Flugschriften entdeckt.

Schließung der Universität in Wilna. Nachdem im Zusammenhang mit den Kundgebungen das Ueberhandnehmen desudentums ein kürzlicher Verzicht des Rektors der Universität Wilna gescheitert ist, eine Verpflichtung der Studentenschaft zur Aufrechterhaltung der Ruhe bei der Wiederaufnahme der Vorlesungen zu erhalten, haben der Universitätsrektor und der Prorektor ihren Rücktritt erklärt. Auf Anweisung des polnischen Kultusministers ist daraufhin die Wilnaer Universität geschlossen worden.

Falschmünzgerbände festgenommen. Der Falschmünzgerbände der staatlichen Kriminalpolizei Altona ist es nach längeren Beobachtungen gelungen, eine Falschmünzgerbände festzunehmen. Es handelt sich um fünf Männer und drei Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat die Bande seit etwa Mitte des vorigen Jahres im Großstadtgebiet Hamburg-Altona selbst hergestellte Falschstücke und zwar 1 Reichsmark, 2 Reichsmark- und 5 Reichsmarkstücke vertrieben. Verschiedene Gewerbetreibende sind empfindlich geschädigt worden.

Geheimrat Richard Anshütz gestorben. Im hohen Alter von fast 85 Jahren ist in Darmstadt der Geheimrat Richard Anshütz nach schwerem Leiden gestorben. Der Verstorbene wirkte als bekannter Chemiker insbesondere an der Universität Bonn, deren chemisches Institut er als Direktor leitete und ist als Entdecker des Salicylchloroforms weithin bekannt geworden.

Gemahlin des lettischen Geandten gestorben. Die Gemahlin des lettischen Geandten in Berlin, Frau Celmins, ist nach kurzer Krankheit hier verstorben; die Beerdigung findet in Riga statt. Der Führer und Reichskanzler hat dem Geandten Celmins telegraphisch seine aufrichtige Anteilnahme zu dem schweren Verlust übermittelt.

Lebenslänglich verbannt. Der zu lebenslänglicher Verbannung verurteilte Kasimir ist zusammen mit dem Dedizial Tate Gulelatie in Neapel angekommen und auf der dortigen Hafenpolizeistation eingeliefert worden.

Der roten Hölle entronnen!

Oesterreicher erzählen

Warschau, 12. Jan. Immer wieder muß man die Feststellung machen, daß das beste Heilmittel gegen eine Anjizierung mit dem bolschewistischen Gift die eigene Anschauung und das eigene Erleben in Sowjetrußland selbst ist. Dies ist bei den ehemaligen österreichischen Schutzbündlern zu beobachten, die feinerzeit nach dem mißglückten Aufstand in Oesterreich nach Sowjetrußland flüchteten, um dort eine Zufluchtsstätte zu finden und die jetzt vielfach auf das tiefste enttäuscht und vom bolschewistischen Wahn geheilt, zurückkehren. So trafen in den letzten Tagen auf dem Warschauer Hauptbahnhof wieder mehrere Gruppen von ehemaligen Angehörigen des österreichischen Schutzbundes ein, die — halb verhungert und verelendet an Leib und Seele — glücklich sind, der roten Hölle entronnen zu sein und wieder in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen.

Diese im „Sowjetparadies“ ernüchterten ehemals fanatischen Kommunisten sind meist schweigsame Leute, denen das Grauen und Elend, mit dem sie in der Sowjetunion so gründliche Bekanntschaft machen mußten, noch immer die Zunge lähmt. Sie hatten, als sie nach Rußland in die Sowjetunion anschickten, erwartet, in ein Land sozialer Gerechtigkeit und friedlichen Schaffens zu gelangen. Sehr bald erfuhr sie, daß die gesamte Sowjetunion nur ein einziges Gefängnis ist, in dem sich niemand — und mag er selbst zehnmal sein Leben für die Geschäfte der Bolschewisten in die Schanze geschlagen haben — sicher fühlen darf. Sie führen Beispiele an. Einer von ihnen hatte auf der Flucht in die Sowjetunion noch auf tschechischem Boden geäußert, daß der rote Putz für die Kommune reichlich verlaufen wäre, wenn die Unterstützungen aus der Sowjetunion etwas reichlicher geflossen wären. Dieser Schutzbundsmann wurde auf der ersten

Sowjetstation von der GPM. verhaftet und für fünf Jahre in ein Zwangsarbeitslager geschickt, weil seine Äußerung eine Kritik an der politischen Tätigkeit Stalins enthalten habe und somit als eine gegenrevolutionäre Tätigkeit zu bewerten sei. (1)

Ein anderer Schutzbündler erzählte — um des „fröhlichen Daseins in der Sowjetunion“, von dem Stalin so gern spricht, weiter zu illustrieren — von einem wolgadeutschen Bauern, den er selbst in einem Zwangsarbeitslager kennen gelernt hatte. Der Mann hatte fünf Jahre bekommen, weil er gesagt hatte: „Die Streikhölzer brennen ja noch, aber im vorigen Jahre waren sie besser.“ Auch eine derartig harmlose Äußerung gilt als gegenrevolutionäre Propaganda und wird als solche bestraft! Das schlimmste ist, daß in solchen Fällen niemals einem Angeklagten Gelegenheit gegeben wird, sich etwa vor dem Richter zu rechtfertigen und zu verteidigen. Alle solche „kleinere“ Fälle, bei denen es nicht gerade um Tod und Leben der Angeklagten geht, werden von einer Sonderkommission der GPM. erledigt, die wahrheitsförmig angefaßt der großen Zahl der „Fälle“, die sie täglich zu bewältigen hat, nicht daran denkt, die Verhafteten und Angeklagten noch einem Verhör zu unterziehen, sondern nach einem Schema bestimmt, ob fünf Jahre (das ist das Mindestmaß!) genügen oder ob ein längeres Strafmaß am Platze ist.

Ein Schutzbündler erzählte von seinen Erlebnissen in einem Zwangsarbeitslager. Es handelt sich um das Lager von Tschibju an der Petschora, etwa 150 Kilometer westlich des Ural, in dem insgesamt mindestens 50 000 Gefangene untergebracht sind.

Was das Leben in Zwangsarbeitslagern aber für jeden anständigen Menschen zur Hölle macht, ist die Tatsache, daß überall politische Gefangene und gemeine Verbrecher gemeinsam untergebracht und beschäftigt werden, ja, daß der Ver-

brecher grundsätzlich höher gewertet und besser behandelt wird, als der politische Gefangene. Die Verbrecher erhalten Vertrauensposten, ja sie erhalten zur Bewachung der politischen Gefangenen Schußwaffen.

Bezeichnend ist das Schicksal eines Hamburger Kommunisten, der ebenfalls in dem Lager untergebracht war, weil er nach zehnjährigem Aufenthalt im „Sowjetparadies“ 1934 den Versuch unternommen hatte, nach Deutschland zurückzukehren. Der Hamburger besaß von früher her noch einiges Geld. Die Verbrecher, mit denen er in einer Erdhütte zusammen untergebracht war, forderten ihn auf, ihnen das Geld freiwillig zu geben. Als er das nicht tat, wurde er vor den Augen der Wächter totgeschlagen. Da es sich aber „nur“ um einen politischen Gefangenen handelte, erhielten die Mörder lediglich einen Verweis und gingen im übrigen strafflos aus.

Ueber ein Kapitel will niemand von den ehemaligen Kommunisten, so stumpf und gefühllos sie das Leben in der Sowjetunion auch gemacht hat, viel sagen: Ueber das Schicksal der weiblichen politischen Gefangenen. Das Schicksal dieser Frauen — so sagte einer — die mit den gemeinsten Verbrecherinnen und übelsten Straßenbirnen zusammen in den Gefangenenlagern hausen müssen und die jedes Selbstbestimmungsrecht über ihren Körper verloren haben, ließe sich gar nicht beschreiben, so schrecklich und ekelhaft sei es.

Die wenigen Stunden des Aufenthalts auf dem Warschauer Bahnhof sind für die ehemaligen Schutzbündler bald herum. Sie steigen in den Wiener Zug. Ein glückliches Rächeln ist um ihren Mund, als sich der Zug in Bewegung setzt, weiter fort von der roten Hölle und ihrer Heimat zu.

Wenn jede Frau wüßte, was jede Witwe weiß, gäb's kaum einen Mann ohne Lebensversicherung.

Wilderei am Aberg

Arthur Maag, Kriminalsekretär bei der Staatlichen Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle.

Die Nachkriegszeit, insbesondere die Inflationszeit, brachte gegenüber den Vorkriegsjahren eine ganz beträchtliche Steigerung der Jagdvergehen. Jahr für Jahr erfolgten auch unvermindert zahlreiche Zusammenstöße der Forst- und Jagdschutzbeamten mit Wilderern.

Bei der Häufigkeit der Jagdrevue, sowie den Gefahren und Schwierigkeiten, die sich den Jagdschutzbeamten bei der Ermittlung oder Festnahme der Täter entgegenstellen, ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung eine harte und nachdrückliche Bestrafung der Wilderer unbedingt erforderlich. Ganz besonders streng und unnachlässig ist der Kampf gegen den gewalttätigen oder rüdfälligen Wilderer zu führen. Dem hat auch die nationalsozialistische Gesetzgebung Rechnung getragen, die die Strafbestimmungen ganz wesentlich verschärfte.

Oft sind es „harmlose“ Waldbesucher, die nur allzu häufig unter der Maske des biedereren Holz-, Beeren- und Pilzhammers der Wilderei nachgehen. So haben sie häufige und gute Gelegenheit, sich in den Wald zu begeben und dabei „unauffällig“ die von ihnen gestellten Schlingen zu kontrollieren. Hat sich Wild gefangen oder sonst erbeuten lassen, so wird die Beute unter dem gemammelten Holz oder den Pilzen nach Hause getragen. Nicht selten wird auch zu mehreren oder in ganzen Banden gewildert, um sich gegen Ueberraschungen durch Jagdschutz- oder Polizeibeamte zu sichern. Daß unter solchen Umständen der sein Revier bewachende Beamte nur allzu oft in Lebensgefahr schwebt, bedarf keiner weiteren Begründung. Ist ein Wildbieb einmal ertappt und bestraft, so wird er im Rückfall fast immer innerlich entschlossen sein, lieber den Jagdschutzbeamten unschädlich zu machen, als sich widerstandslos festnehmen und seiner diesmal härteren Bestrafung zuführen zu lassen. Viele grausame, Abscheu erregende Verbrechen sind dabei schon von ruchlosen Wilderern an pflichtgetreuen Forst- und Jagdbeamten verübt worden. Leider ist so mancher Mord ungeführt geblieben, weil das Opfer erst nach Tagen oder Wochen gefunden wurde und der Täter unerkannt blieb. Jeder Jäger und jeder Gendarm kennt diese Gefahr. Daher hat der nationalsozialistische Staat die Strafbestimmungen auch bei Widerstand gegen die Forst-, Jagd- und Fischereischutzberechtigten verschärft und hat auch das Waffengebrauchrecht des Forst- und Jagdschutzbeamten erheblich erweitert.

Das Motiv zum Wildern mag vereinzelt in wirklicher Jagdleidenschaft zu suchen sein. In den allermeisten Fällen ist es Arbeitsleide oder traffe Gewinnjucht, die den Wilderer treibt und die nicht selten Schuld an der Ausrottung ganzer Wildbestände in manchen Gegenden trägt. Daher muß sich jeder Volksgenosse in Stadt und Land vor Augen halten, daß der Wildbieb nicht der in zahlreichen Romanen lebensunwahr wiedergegebene, von sentimentaler Romantik umhauchte „Wildschütz“ ist, den nur seine Jagdleidenschaft treibt, der aber sonst ein grundanständiger Kerl ist, sondern daß er ein gemeiner Verbrecher wie jeder andere Dieb oder Räuber ist, der nur zu häufig den pflichtgetreuen Jagdschutzbeamten kaltblütig zu werden versucht! Unbarmherzig wird alles Wild, das vor die Büchse läuft, zusammengetrottelt, selbst Muttertiere finden keine Gnade. Das meiste Wild wird ja nur angeschossen und verlobert hernach. Zahlreiche Schlingen werden gestellt, in denen das Wild sich langsam zu Tode quält. So werden nicht nur alle Nischen des Hegers zu Schaden, sondern auch große Werte für die Volksernährung vernichtet. Die Erkenntnis, daß die deutsche Jagd alljährlich Millionenwerte an Wildpret und Pelzwerk erzeugt, daß im Zusammenhang damit gleiche Millionenbeträge für Waffen, Munition, Jagdgeräte usw. der deutschen Volkswirtschaft zufließen und daß damit Tausende von Volksgenossen ihr Brot finden, ist leider noch nicht Allgemeingut der Bevölkerung, vor allem noch nicht auf dem Lande geworden. Die auf dem Lande lebenden Volksgenossen müssen sich darüber klar werden, wieviel Schaden vielfach den Gemeindegeldern zugefügt wird, wenn die von Wildern arg zusammengeschossene Jagd sich später nur zu geringem Preise verpacken läßt. Die Landbevölkerung muß vor allen Dingen mitwirken, um die Wilderei auszurotten und ihr wirksam entgegenzutreten zu können. Die Zeiten sind vorbei, in denen einige wenige gewalttätige Wilderer ein Dorf zum Verschweigen ihrer Taten bringen konnten, so daß es nur selten und nur unter der Zustimmung, keinen Namen zu nennen, möglich war, von den Dorfbewohnern einiges über ihre Beobachtungen zu erfahren. Es ist kein Denu-

zieren, wenn der Gendarmerie oder Kriminalpolizei von gemeinen Wilddiebereien Mitteilung gemacht wird. Mit aller Entschiedenheit sei darauf hingewiesen, daß derjenige, welcher der zuständigen Behörde über wahrgenommene Wilderei Nachricht zutommen läßt, seiner Pflicht als Volksgenosse nachkommt und selbstverständlich den staatlichen Schutz genießt und keine Angst vor den Drohungen etwa „interessierter“ Dorfbewohner zu haben braucht. Bereits in der Schule muß die Jugend in der richtigen Weise und eingehend darüber belehrt werden, daß ein Wilderer ein ganz gewöhnlicher Dieb ist und wie ein solcher behandelt werden muß. Wenn sich diese Anschauung einmal Bahn gebrochen hat, dann wird auch die Wilddieberei zurückgehen und es wird sodann unmöglich sein, daß ein Wilderer unter mehr oder minder großer sympathisierender Duldung der Bevölkerung sein gemeingefährliches Unternehmen fortsetzen kann.



Achtung! hier Mordkommission!

Wenn Du morgens Deine Zeitung in die Hand nimmst, so findest Du von Zeit zu Zeit Artikel mit der Ueberschrift „Mord“, „Raubmord“. Auch an den Anschlagläusen der Stadt kannst Du ab und zu große Plakate finden, die die gleiche Aufschrift tragen. Was will die Polizei mit diesen Veröffentlichungen? Wie antwortest Du darauf? — Zunächst will Dich die Polizei von den Vorkommnissen Deiner näheren und weiteren Umgebung unterrichten. In der Hauptsache will sie Dich aber um Deine Mitarbeit zur Aufklärung dieser schweren Verbrechen bitten.

Diese kurze Schilderung soll deshalb auch nicht eine Sensationslust befriedigen. Sie soll zum Nachdenken veranlassen, ob und wie jeder in der Lage ist, der Polizei Mitteilungen zu machen, die ihr für ihre Nachforschungen zur Aufklärung des Falles einen Fingerzeig geben.

Du kennst vielleicht das Opfer, seine Verhältnisse, seinen Umgang, Du hast das Opfer wie den Mörder vielleicht kurz vor der Tat noch in einem Lokal, auf der Straßenbahn oder auf der Straße gesehen, bist in der Nähe des Tatortes vorbeigegangen, hast irgend etwas Auffallendes beobachtet, einen Schuß, Schreie oder Hilferufe gehört. Du bist vielleicht sogar in der Lage, über den Mörder Auskunft zu geben, weil Dir an einem Bekannten sein verändertes Wesen auffällt, weil er im Gesicht und an den Händen frische Stragunnen hat, weil er plötzlich über Geld verfügt oder etwas verkauft, was er sonst nicht hatte, oder nicht haben konnte.

Es gibt noch manche Volksgenossen, die mit der Polizei einfach nichts zu tun haben wollen, oft bloß deshalb, weil sie von ihr und dem Gericht Schereeren und Belästigungen fürchten. Manche glauben auch, ihre Wahrnehmungen hätten ja doch keinen Wert. Das kannst Du aber nicht beurteilen. Schon oft hat eine klein erscheinende Sache, eine Nebenbühlichkeit, den Ausstoß zur Klärung gegeben. Andere gibt es, die aus Angst vor

Der badische Innenminister zum Tag der Deutschen Polizei

Der Tag der Polizei soll dazu beitragen, alle Volksgenossen über die Aufgaben der deutschen Polizei aufzuklären; wir werden um Verständnis für den vielseitigen Dienst aller Zweige der Polizei am Deutschen Volke.

Seite an Seite mit der Schutzstaffel und unter Führung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei wollen wir auch für die Zukunft weiter arbeiten an unserer großen Aufgabe:

uns schlagkräftig erhalten für den Schutz des Staates nach innen, in allem dem Volke dienen und seinem Führer Adolf Hitler.

gez. Pflaumer,
SS-Oberführer, Bad. Minister des Innern.

geschäftlichen Nachteilen, aus Rücksicht auf gute Bekannte nichts sagen wollen. Bei einem Mord darf es keine Rücksichten geben! Denn jeder gefährdet durch sein Schweigen, das vielleicht schuld ist an der Nichtaufklärung, nicht nur seine Volksgenossen, sondern auch sich selbst. Würdest Du dich auf den gleichen Standpunkt stellen, wenn eines Tages eines Deiner Angehörigen ermordet würde? Die Polizei wird niemand länger bemühen, als unbedingt notwendig ist. Auch der Name wird auf Wunsch geheimgehalten. Angaben von wesentlicher Bedeutung für die Aufklärung von Verbrechen ausgelegte Belohnung wird nur an Zivilpersonen verteilt. Auch Auslagen und Verdienstentgang werden vergütet.

So kann jeder für seinen Teil an der Aufklärung von Morden mithelfen. Solche Verbrechen gehen das ganze Volk an. Hier mitzuhelfen, ist Pflicht eines jeden Volksgenossen.

Der mörderische Hammer.

Man nimmt immer an, den Arbeiter in der Eisen- und Metallindustrie bedrohe vor allem die Riesenmaschine, deren gewaltigen Kräfte er im Falle eines Zusammenstoßes unbedingt unterliegen muß. Man denkt, die gewaltigen Lasten, die Krane, das feuerflüssige Eisen müßten besonders große Läden in die Reihen der Arbeiterführung hineinreißen.

Aber wer hätte gedacht, daß unser guter alter Hammer ein Massenmörder ist? Die Norddeutsche Eisen- und Stahlbergwerksgenossenschaft hat sich die Mühe gemacht, alle Unfälle mit Handwerkszeug zu unteruchen und festzustellen, bei welchen Geräten die größten Gefahren liegen.

Und dabei hat sich nun herausgestellt, daß 49,7 v. H. der Gesamtunfälle, die durch Handwerkszeug verursacht werden, auf das Konto des Hammers kommen. Der nächstgrößte Feind ist der Schraubenschlüssel, der es aber nur auf 13,2 v. H. bringt.

Feind? Es wäre nun gewiß ein schlechter Dank an unser ältestes und bestes Handwerkszeug, den Hammer, wenn wir ihn plötzlich als Feind bezeichnen wollten. Der Feind ist nicht der Hammer, sondern der Feind steht in uns: Es ist der Leichtsinns. Ein Hammer, gut gefertigt und aus bestem Material, richtig gehandhabt und ordentlich abgelegt, ist nur der Diener des Menschen, nicht sein Gegner. Zum Feinde wird er erst, wenn man ihn schlecht behandelt oder lieblos am ungeeigneten Orte liegen läßt. Dann wirkt sich sein Gewicht aus.

Aber selbst wenn der Hammer ein heimtückisches Werkzeug wäre, man könnte ihn auch in der neuzeitlichen Fertigung nicht entbehren. Zunächst soll der Hammerstiel aus gutem, geeignetem Holz hergestellt sein. Hammerkopf und stiel sollen unfaßlich befestigt, d. h. verbunden sein. Ein Hammerkopf, der sich selbständig macht und in die Gegend fliegt, hat schon oft größtes Unheil angerichtet.

Daß man sich beim Hämmern nicht ablenken lassen soll, ist wohl schon mehr oder weniger leichtsinnigen Arbeiter recht schmerzhaft klar geworden. Oft aber ist es nicht mit einer kleinen Wunde oder Quetschung abgetan, oft kostet es Finger oder sogar die Hand.

Ein Hammer, der von irgendwo herunterfällt und einen Arbeitstameraden dabei trifft, wird diesen ein für allemal von der Unrichtigkeit des alten Spruches „Alles Gute kommt von oben“ überzeugen.

Es geht d'rgege!

hb. Begeben sich in den alten, jünnstigen Narrenstädchen des Schwarzwaldes, im Gehen oder am Oberrhein bodenständige Narren, so schmunzeln sie bedeutsam und sagen: „Es geht d'rgege!“ Inhaltreich sind diese Worte und enthalten für einen echten Narren eine ganze Fastnachts-Seligkeit mit all ihren Vorfreuden. „Es geht d'rgege!“ und wer nicht alemannisch versteht und sich den Sinn nicht deuten kann, für den soll es heißen: „Es geht entgegen!“, der Fastnacht nämlich!

Bei einem ganz jünnstigen alemannischen oder schwäbischen Narren gehts eigentlich das ganze Jahr d'rgege, vom Aschermittwoch bis zum Fastnachtsontag, und nur während der drei Fastnachtstage selbst, da ist er zeitlos.

Sind die Weihnachtsfeiertage und Dreikönig vorüber, so bekommt das Wörtchen eine besondere Bedeutung, denn da jauchst es die Narren immer merkwürdiger. In Willingen und in den Narrenstädlein der Saar, da mußten die Narren verlobt ihr „Häs“, rühren am „Gschell“, dies ist ihnen eine gar liebliche, verheißungsvolle Musik. Alte, schöne Fastnachtsereinerungen werden da geweckt, zu denen bald ein neues, schönes Narrenleben hinzukommen soll. Die Ueberlinger am See versuchen sich wieder in der Kunst des Karpatzschentanzens und die jungen „Hänsele“ werden von den alten Liebesvoll in dieser schönen Kunstfertigkeit unterwiesen; denn auch sie sollen dereinst darin Meister werden. Das hohe, großjünnstige Stodacher Narrengericht vom „erhabenen Geist ihres großen Hans Kuony besetzt“, hat gar viel Arbeit. Gilt es doch, all den vielgerühmten Stodacher Volkshumor zu erfassen, der sich in einer Ueberfülle darbietet. Im verschneiten Wald indes sucht sich die Gilde der Stodacher Zimmerleute die schönste Tanne als Narrenbaum aus, der über Stodachs Dächern als Wahrzeichen ragen soll. Droben am Oberrhein, in Lausenburg und Waldshut, da werden die Narros immer wueziger, und mit besonderer Liebe betrachtet der Lausenburger Narro seine schöne Holzlarve.

Der urige Elzacher Narr, der „Schuddig“ aber, öffnet heimlich seine alte Truhe, in der er seine Narrenschätze sorgsam verwahrt. Er sucht sich jetzt schon seine Lieblingsnarve hervor und überlegt, welche seiner Masken er zum Tagantufen, zum Bengelreiten und an den anderen Fastnachtstagen tragen will. Jeder richtige Elzacher Narr besitzt mehrere Karven. Um das Erkantwerden an der „Fasnet“ zu verhüten, trägt er sie abwechselnd. Manah kostbares und altes Stück befindet sich darunter, welches sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Als



Es geht d'rgege!

Die „Scheme“, die der jünnstige Schwarzwälder Narr am Dreikönigstag aus der Truhe geholt und an dem dafür bestimmten Ehrenplatz in seiner Stube aufgehängt hat.

Aufnahme: E. v. Pagenhardt-Baden-Baden. DNW-Feimatbilderdienst.

Probe hält er, weils „d'rgege goht“, diese oder jene Maske vors Gesicht und tut einen scherzhaften „Bruel“. Immer wieder kommt es vor, daß bei dieser Gelegenheit ein unentwegter Elzacher plötzlich im ganzen Narrenkleid steht und in der Folge sich als richtiger Schuddig gebärdend, in gewaltigen Sätzen auf der Dachbühne herumrort!

Daß es nun mächtig „d'rgege goht“, merkt auch der Larden-schnitzer und hernach der Maler. Alle Jahre werden bei ihm neue Karven bestellt. Weit über tausend Masken sind allein schon aus der Werkstatt und der Hand des Holzschneiders Fritz Dösch in Elzach hervorgegangen, der, nebenbei erwähnt, sehr viele der schönen Narrenstädlein verfaßt, welche im Narrenbuch aufgezeichnet sind.

Am meisten wohl „Plangert“ es aber die jungen Elzacher Schulbuben auf die Fasnet. Drum dürfen diese, von altersher, bald nach Dreikönig als kleine Schuddignarren ihr Wesen treiben und sich im Gebahren der Alten üben. Dies tun sie auch mit viel Ausdauer, Liebe und Geschick. Nach dem abendlichen Betzeitläuten ist jeweils ihr Tollen zu Ende; aber nur ungern trennen sie sich von den Narrenkleidern.

Von nun an kommt in seiner Jungstube der Narrenrat immer häufiger zusammen. Im Narrenrat befinden sich auch die bewährtesten und erfahrensten Narren als getreue Hüter und Schützer der alten Sitten und Bräuche ihrer Ahnen. Sie sorgen für eine jünnstige Ueberlieferung, in ihren Händen ruhen die gesamten Veranstaltungen der Fasnet.

Wie in Elzach, so wird es wohl auch in den anderen badischen Narrenstädchen immer fastnachtlich; aber auch bei unseren guten Nachbarn, den schwäbischen Narrenbrüdern, geht diese heimliche Wandlung vor sich.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von den urigen oberdeutschen Fastnachtsfesten. Allenthalben in den „echten“ badischen Narrenstädchen erwachen dann die herrlichen, volkstümlichen Narrengestalten mit ihren Bräuchen, wie sie nur kleine Narrenstädte auf unsere Tage zu überliefern vermochten, wie die Geschichte erweist. Dann hallen die alten Straßen und Gassen wieder vom frühlichen Treiben und urgefundener Mummerei, der sich nur ein unverbesserlicher Griesgram verschließen kann. Dieses Narren-Brauchtum ist bestes deutsches Volksgut und sprudelt aus dem ewig jungen Urquell der Nation: aus dem Volk!

„Es geht d'rgege!“ Möge dieser sinnige, heimelige alemannische Spruch immerzu seine schöne, verheißungsvolle Bedeutung behalten.

offen
wer-
weige
g des
wir
Auf-
ates
führer

ichts
benl
schuld
son-
and-
er-
als
ge-
Auf-
ung
erfo-
reden

Me-
gingt
ane,
die
ein
rufs-
and-
itäten

Ge-
das
der
Af-
in
der
ch-
rial,
ener-
erit,
eten

ung
m,
itel
son

ist
echt
lei-
der
Al-
don
don

ors
der
ter
ge
gen

em-
in
ih
er-
rs-
en
ch
en



Neue Fahrer für den Rennstall von Mercedes-Benz.
Die Untertürkheimer Werke haben für 1937 neue Fahrer verpflichtet; an der Spitze des Aufgebots steht wiederum Rudolf Caracciola. Wir zeigen die fünf neuen Rennfahrer des Mercedes-Benz-Rennstalles. Ihre Namen (im Uhrzeigersinn) sind: Richard Seaman, Hartmann, W. Baumer, Kauch und Brendel. (Schirner — M.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Bermiht.

bl. Bermiht wird seit 9. Januar 1937 in Karlsruhe, Georg Friedrichstraße 8, das Lehrmädchen Gertrud Dienemann, geb. am 26. Januar 1921 in Karlsruhe.
Beschreibung: 1,70 m groß, schlank, dunkelblonder Busito, trägt Brille, ovales blaues Gesicht, hinter dem linken Ohr Operationsnarbe, trägt graue Mütze, graumelierten Mantel, weißen Pullover, blauen Rock, rosa Kniestrümpfe und dunkelbraune Halbhuhe.
Irrt vermutlich umher. Wer über Aufenthalt der Bermihten Angaben machen kann, wird ersucht, diese der nächsten Gendarmerie- oder Polizeistelle oder Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitzuteilen, damit die Bermihte abgeholt werden kann.

Fünf Jahre blind und wieder sehend geworden.

bl. Aus Oberdingen b. Maulbronn wird im „Pforzheimer Anzeiger“ berichtet:
Schneidermeister Jakob Daniel, der trotz seinem schweren Augenleiden nie seinen Humor verloren hat, der alle Einheimischen und viele Fremde durch seine witzigen Gedächtnisstücke, ist wieder sehend geworden. Fünf Jahre lang war der 88jährige vollständig blind. Bisher mußte er sich bei Spaziergängen immer von seinen Enkeln führen lassen. Alle Bekannte erkannte er nur noch an der Stimme. Wenn ihn Fremde anredeten, fragte er: „Wer bist du?“ Wie oft hat er gelacht, „wenn ich nur einmal wieder sehen könnte“. Sein Wunsch und Hoffen wurden erfüllt. Auf Anraten seines Schwiegerohnes, des hiesigen Sonnenwirts, begab er sich nach Tübingen in fachärztliche Behandlung. Nun sieht Jakob Daniel wieder. Die Freude des alten Mannes ist unermesslich. Er erkennt nicht nur alle Personen, sondern kann auch wieder lesen.

Friedtal-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Kaiserstuhl, 13. Jan. Die Friedtal-Badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz hielt ihre diesjährige ordentliche Jahrestagung in Kaiserstuhl, der ehemaligen römischen Kolonienstadt Augusta Raurica, ab. Die Vereinigung, die seit über zehn Jahren besteht und auch eine periodisch erscheinende Zeitschrift „Vom Turm zum Schwarzwald“ herausgibt, hat sich im Laufe der Jahre auf dem Gebiet der Heimatspflege und Forschung einen guten Namen gemacht und dadurch, daß Deutsche wie Schweizer zu ihren Mitgliedern zählen, viel zur Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen diesseits und jenseits des Rheins beigetragen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten nahm Hauptlehrer Ruhn-Dörack das Wort zu einem von ausgezeichneten Lichtbildern unterstützten Vortrag über den römischen Brückentopf bei Wahlen und das alemannische Gräberfeld zwischen Wahlen und Herten. Der Vortrag befestigte noch mehr den Eindruck, daß gerade die Gemarkungen Herten und Wahlen besonders reich an Siedlungsspuren aus alemannischer wie auch vor allem römischer Zeit sind.
Gemeindeamann Großrat Frey sprach von der Notwendigkeit einer intensiveren Fortsetzung der Grabungen am Alemannenfriedhof in Augst. Bei den letztjährigen Ausgrabungen unter Dr. Laur-Basel am römischen Amphitheater ist man auch auf die Spuren einer 21 Meter langen großen Treppenstufe gestoßen, die vom Theater zur Tempelanlage auf dem gegenüberliegenden

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 10. Januar 1937.
Das kleine Hofkonzert.
(Erführung)

„Aus der Welt Carl Spitzwegs“ haben Paul Verhoeven und Toni Impeloven, lehrterer ein vielbewährter Praktiker der heiteren Muse, eine bunte Bilderfolge auf die Bühne gebracht, zu der Edmund Mik eine leichte, gefällige Musik geschrieben hat. Die Welt Spitzwegs, des Münchener Malers, das ist die Welt des Herrn Biedermeier, die gemütlich-enge Kleinstadt, in diesem Falle eine Duodez-Residenz. Verwinkelte Gassen, hohe Spitzgiebel, traulich aneinander geduckte Häuser, Wohlumb von einer eisenbespannten Stadtmauer, deren Tor zwar von einer biedereren Garde bewacht, aber doch mehr dazu da ist, daß man weiß, wer aus- und eingeht. Alles fühlt sich wohl in dieser behaglichen Enge, das große Leben ist weit, weit draußen, die Enge aber ist wohlgeordnet, wenn auch ein bißchen umständlich. In dieses Idyll prasseln eines Tages zwei „Störenfriede“, ein cholertischer Kommissionsrat aus Sachsen und eine geheimnisvolle junge Dame, die sich erst als Sängin der Münchener Hofoper entpuppt, nachdem der nette Herr aus Sachsen sie längst zur Aufregung des Städtchens in ein schiefes Licht gebracht hat. Um die junge Dame entwickelt sich ein turbulenter Wirrwarr, in dem sich die poetischen und tomischen Situationen ein wechselvolles Spiel leisten, bis — Serenissimus selbst eingreift, um zu seinem Erstaunen zu erfahren, daß die junge Dame die Tochter einer Sängin ist, die vor vielen Jahren Serenissimus nicht unbekannt war. Sie legitimiert sich zudem mit einem gefühlvollen

Das Urteil im Kindesmordprozeß

Zwölf Jahre Zuchthaus für die hauptangeklagte — Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe

bl. Karlsruhe, 13. Jan. Im Kindesmordprozeß Ernst-Gaggenau erstattete am zweiten Verhandlungstage Obermedizinalrat Dr. Schmelzer sein Gutachten. Es läßt sich nach seinen Ausführungen nicht mit Bestimmtheit sagen, ob das Kind der Theresie Ernst tot oder lebendig in das Feuer geworfen worden ist. Bezüglich des Kindes der Hedwig Ernst neigt der Sachverständige zu der Ansicht, daß dieses lebend ins Feuer geworfen wurde. Die Hauptangeklagte Maria Ernst hält er für voll zur rechnungsfähig, dagegen seien bei ihrer Tochter Hedwig, die erblich belastet und schwachsinig ist, die strafmildernden Voraussetzungen des § 51 Abs. 2 gegeben.

Der Staatsanwalt begründete in nahezu dreistündigen Ausführungen die Anklage. Bei der Angeklagten Hedwig Ernst liege die Anklage auf Kindstötung fallen. Der vorliegende Fall stehe in seiner Grausamkeit, Ungeheuerlichkeit und Unmenschlichkeit einmalig da. Die Hauptangeklagte Maria Ernst habe sich eines verübten und eines vollendeten Mordes schuldig gemacht; gegen sie beantragte er die Todesstrafe, sowie sieben Jahre Zuchthaus und lebenslänglichen Ehrverlust.

Klara Gad habe sich der verübten Abtreibung und des verübten Totschlags schuldig gemacht. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände beantragte der Staatsanwalt gegen sie eine Gesamtgefängnisstrafe von einundhalb Jahren.

Gegen die Angeklagte Hedwig Ernst beantragte der Anklagevertreter unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen Beihilfe zur Kindstötung eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Die Angeklagten Maria und Theresie Ernst brachen während der Strafanträge des Staatsanwalts in Tränen aus.
Nach einer Mittagspause sprachen die vier Verteidiger.

Heute nacht 1 Uhr wurde das Urteil gesprochen. Die Hauptangeklagte Maria Ernst wurde wegen Totschlags und Totschlagsversuchs zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwölf Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Theresie Ernst erhielt wegen fortgesetzter Abtreibung wegen Kindstötung und Totschlags eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren und vier Monaten, sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Hedwig Ernst wegen Beihilfe zur Kindstötung sechs Monate Gefängnis.

Die Mitangeklagte Klara Gad erhielt wegen verübter Abtreibung und fahrlässiger Tötung eine Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis.

Der Haftbefehl gegen die Angeklagte Hedwig Ernst wurde aufgehoben und die Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Schönenbühl führte. Abschließend fand Gemeindepräsident Frey noch warme Worte gegenfeitigen Verstehens über die Grenzen hinweg und erkannte es dankbar an, daß dem schweizerischen Wunsch auf Weiterführung der Rheinreise Lust- und Wohl von deutscher behördlicher Seite Rechnung getragen worden ist. Den Ausklang fand die harmonisch verlaufene Tagung mit einer Besichtigung der an römischen und alemannischen Funden reichen Freyschen Sammlungen.

Abschiedsfeier für Rektor Groß

Heidelberg, 13. Jan. Die Universität Heidelberg veranstaltete am Dienstag abend für den zum 15. Januar zur besonderen Verwendung in das Reichsunterrichtsministerium berufenen Rektor, Professor Dr. Groß, eine Abschiedsfeier. Die Abschiedsfeier begann mit einem Fadelzug der Heidelberger Studentenschaft, die vor der Alten Universität am Rektor und seinen Gästen vorbeimarshierte. In der Aula der Neuen Universität bezeichneter Prorektor Professor Stein diese Feier als eine Stunde der Befinnung auf die Zeit des Kampfes, der Sorgen, aber auch der unzerstörbaren Kameradschaft. Mit Großs Wirken als Rektor habe ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Universität begonnen. Namens des NS-Dozentenbundes und der Dozentenchaft der Universität dankte dann Professor Dr. Krick dem scheidenden Rektor für die der Universität zugewandte große Arbeit und begründete es, daß mit dem Rektor sowie mit dem gleichfalls nach Berlin gehenden badischen Unterrichtsminister doch eine weitere Zusammenarbeit auf neuer Ebene und in neuer Form bestehen bleibe. Professor Groß gedachte der Arbeit der letzten Jahre, gedachte auch der Schüler in der Ausübung der schweren Aufgaben seit 1933, vor allem der Studentenschaft und ihres früheren Heidelberger Führers G. A. Scheel, sowie der stets ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der badischen Unterrichtsverwaltung.

Neue Kreislandwirtschaftsschule in Waldkirch

Waldkirch, 13. Jan. Am Mittwoch fand die Eröffnung und Uebergabe der neuen Kreislandwirtschaftsschule statt. Bürgermeister Kellmayer-Waldkirch dankte im Namen der Stadt dem Kreisrat Freiburg für sein tatkräftiges Eintreten. Er wies auf die Notwendigkeit zur Verbesserung der Landwirtschaft im Elztal hin und betonte, daß die neue Schule in Waldkirch ein wertvolles Instrument im neuen Vierjahresplan sei. Auch die angegliederte Beratungsstelle sei eine wertvolle Quelle neuer Anregungen. Als Vertreter des Ministerpräsidenten und des Ministers für Kultus und Unterricht brachte Bg. Bürgel-Karlsruhe Grüße und Glückwünsche. Er hob hervor, daß Baden in der Errichtung landwirtschaftlicher Schulen an der Spitze im Reich marschiere. Der Präsident des Kreisrates Freiburg, Scheulin, wies darauf hin, daß diese Schulen nicht um ihrer selbst willen errichtet würden, sondern zu einer besseren Ausnutzung des Bodens dienen sollten, und übergab die Schule ihrer Bestimmung. Als Vertreter des Ministers des Innern beglückwünschte Landeskommissar Schwörer die Stadt Waldkirch zu ihrer neuen Schule und ermahnte die Bauern und Jungbauern des Elztales, diese Einrichtung dankbar anzuerkennen und ihren Dank durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit zum Ausdruck zu bringen. Schulleiter Kall übernahm die Schule mit dem Versprechen, die Jungbauern im nationalsozialistischen Geiste zu tüchtigen Bauern zu erziehen.

Mannheim, 13. Jan (Verkehrsunfälle.) Die Zahl der Verkehrsunfälle in Mannheim hat sich in vergangener Woche von 21 der Vorwoche auf 26 erhöht. Eine Person wurde getötet und elf erlitten Verletzungen. Der an 23 Kraftfahrzeugen, sechs Fahrrädern und einem Straßenbahnwagen entstandene Sachschaden ist beträchtlich. Einer der Unfälle ist auf Trunkenheit des Fahrers und die übrigen auf Unvorsichtigkeit sowie Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Lied, das ihre Mutter einst gesungen und das den Fürsten in schönste Erinnerungen verzaubert, und rettet das traditionelle „Meine Hofkonzert“, das Serenissimus seit Jahren Herzenssache ist. Daß sie sich auf jarte Weise damit auch für die Ehe mit dem Leutnant von Arnegg legitimiert, versteht sich von selbst. Denn wie könnte diese hübsch ausspannende Angelegenheit anders ausgehen als in eitel Glück?

Der von Michels inszenierten Aufführung gab S. G. Zircher entzückende Spitzweg-Bilder, die mehrmals mit herzlichem Beifall begrüßt wurden. In dem holdvertrauten Miklie stellten sich nun alle die ergehlischen Typen ein, die wir von Spitzwegs Bildern her kennen. Es fehlte an nichts. Unter solchen bildhaften Voraussetzungen mußten auch das heiter-poetische Spiel gelingen, in dem Angeborn de Freitas die Sängin, Michels selbst den Serenissimus, Alfons Kloble den Leutnant, Pola Ervig und Erich Schudde ein droliches bürgerliches Liebespaar zur ungetrübten Freude des Hauses spielen und sangen. Denn die von Walter Born gut betreute Musik stellt einige gefangliche Anforderungen, denen neben den Genannten auch Karl Mathias als Hofkapellmeister und Paul Gemede als stürzlicher Bibliothekar vollauf gerecht wurden. Aus dem erheblichen Aufgebot des Schauspielers und einer Abordnung des Chors müssen noch Ulrich v. D. Trend als spitzweggerichter armer Poet, Paul Müller als der Herr aus Sachsen mit dem ominösen Namen „Junber“, Hugo Höder, Friedrich Prüter, Fritz Herz mit kostbaren Biedermeier-Figuren genannt werden.

Es gab nach jedem der zehn Bilder und besonders am Schluß viel Beifall als dankbare Quittung für das ammutig-harmlose Spiel. Hermann L. Mayer.

Kaltlufteinbruch vom Norden

oder warmes Regenwetter vom Süden? Wie es auch kommt, jeder Schädigung Ihrer Haut beugen Sie vor durch tägliches Einreiben mit der euzerthaltigen Nivea-Creme. Das ist eine kleine Mühe, die Ihnen großen Nutzen bringt und nur geringe Kosten verursacht.



Bad Rippoldsau, 13. Jan. (Fremdenverkehr.) Nach der nunmehr vorliegenden endgültigen Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1936 wurde Bad Rippoldsau von insgesamt 4120 Fremden, mit 36 777 Uebernachtungen, besucht. Darunter befinden sich 1119 Ausländer mit 4126 Uebernachtungen. Diese Besuchsziffer wurde seit dem Jahre 1914 nicht mehr erreicht. Das Statistische Reichsamt in Berlin hat nun aufgrund dieses ausgezeichneten Ergebnisses mitgeteilt, daß Bad Rippoldsau unter die wichtigsten Fremdenverkehrtorte des Deutschen Reiches eingereiht wurde. Zur Zeit werden im Kurhaus größere Instandhaltungsarbeiten mit einem Kostenaufwand von etwa 80 000 RM. durchgeführt.

St. Georgen i. Schw., 13. Jan. (Tödlicher Unfall.) Im Walde bei Königfeld ereignete sich beim Abfahren von Langholz ein schwerer Unfall. Einer der Baumstämme rutschte wieder vom Wagen herab und traf den 22 Jahre alten Fuhrknecht Haberstroh, der bei einer Triberger Sägewerksfirma beschäftigt war. Haberstroh erlitt einen komplizierten Beinbruch, dem er im Billinger Krankenhaus erlag.

Kandel, 13. Jan. (Verkehrsunfall.) In voller Fahrt streifte der von Kandel kommende Motorradfahrer Karl Steigleider aus Berg den Radfahrer Fritz Wert, ebenfalls aus Berg. Beide kamen zu Fall. Während letzterer mit leichten Verletzungen davonkam, blieb Steigleider schwer verletzt liegen. In bewußtlosem Zustand wurde Steigleider in das Krankenhaus Landau eingeliefert.

Nichtau b. Rehl, 13. Jan. (Züdische Betrüger.) Die Juden Leopold Weil und Leo Weil, die Viehhandel betrieben und sich dabei betrügerischer Machenschaften schuldig machten, wurden festgenommen und ins Amtsgefängnis Rehl eingeliefert. Es wurde bei der Staatsanwaltschaft Offenburg gegen beide Strafanzeige wegen Schenk- und Beschleissung erstattet.

Häufigen, A. Donaueschingen, 13. Jan. (Mutiige Kette.) Als mehrere Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren an der zurzeit hochgehenden Breg spielten, fiel eines von ihnen in das eiskalte Wasser. Als die Gesehr des Landwirts Adolf Schafbuch den Unfall bemerkte, sprang sie dem Kind sofort nach und brachte es, bereits halb erstarrt, jedoch noch lebend, ans Ufer.

Kraft und Freude

Beginn eines neuen Reitturfes für Anfänger!
Heute, Donnerstag, den 14. 1. 37, abends 21 Uhr, beginnt in der Reithalle, Ruppurrerstr. 1, ein neuer Reitturfus für Anfänger. Anmeldung in der Reithalle.

Fahrplan für den Sonderzug am Sonntag, den 17. Jan. 1937 nach Freiburg. Abfahrt: Karlsruhe ab 8,05 Uhr, Rastatt ab 8,29 Uhr, Baden-W. ab 8,41 Uhr, Offenburg ab 9,23 Uhr, Lahr ab 9,44 Uhr, Freiburg an 10,32 Uhr. Rückfahrt: Freiburg ab 18,35 Uhr, Lahr an 19,19 Uhr, Offenburg an 19,43 Uhr, Baden-W. an 20,29 Uhr, Rastatt an 20,41 Uhr, Karlsruhe an 21,05 Uhr.

KbZ-Wanderungen. Das Fahrtenprogramm der Kreisdienststelle Karlsruhe für 1937 sieht allmonatlich wenigstens eine Sonntagswanderung vor. Die erste Wanderung findet am kommenden Sonntag, den 17. 1. im Anschluß an den Sonderzug von Freiburg aus unter Leitung von Kreiswanderwart Rudolf Katt. Die Teilnehmer an dieser Wanderung sammeln sich vor dem Hauptbahnhof Freiburg bei dem betr. Platz.

Gebirgswanderung München-Innsbruck-Garmisch-Partenkirchen. Weiter ist in der Zeit vom 13. bis 20. Juni 1937 eine Gebirgswanderung mit folgendem Programm geplant: München, Kochel, Herzogstand, Heimgarten, Ohlstadt, Wittenwald, Innsbruck, Pascherkofel, Reith, Reitherspitze, Seefeld, Garmisch, Partenkirchen, Zugspitze (Mairtal, Eibsee od. Höllentalauffstieg), München, Karlsruhe. Zu dieser Fahrt werden nur ausdauernde Wanderer zugelassen. Näheres über diese Fahrt wird Anfang April ds. Js. in den hiesigen Tageszeitungen bekannt gegeben.

Kammermusik der Volksbildungsjahre.

Eine ganz besonders günstige Uebermittlung von klassischer und romantischer Kammermusik werden drei Kammermusikabende des Boigt-Quartetts und des Kammerquartetts Gertrud Geth bringen. Diese mit an erster Stelle des Karlsruher Musiklebens stehenden Quartette werden (jeweils im Rathausaal am 18. Januar, 25. Februar, 8 März) erklaenste Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Händel, Weber, Schumann usw. spielen, wozu auch eine kurze Einführung gegeben wird.

Der ungewöhnlich niedere Preis ermöglicht, den Kreis der sonstigen Konzertbesucher wesentlich zu erweitern. Ausführliches Programm und Hörerarten ab 14. Januar erhältlich auf der Kreisdienststelle KbZ, Abteilung Volksbildungswert: Kammtstraße 15 IV, Fernruf 7375.

Gründungsversammlung des Bezirks-Gartenbauvereins Durlach in der Fachgruppe Obstbau

Durlach, 14. Jan. Schon lange sind die Bestrebungen im Gange, die Arbeit der Obstbauvereine zusammenzufassen und so eine Organisation für Durlach und seine Umgebung zu schaffen, die den großen Aufgaben, die insbesondere der Vierjahresplan an den Obst- und Kleingärtner stellt, in vollstem Maße gerecht zu werden. Verschiedene Versuche, eine Zusammenfassung der Obst- und Gartenbauvereine des alten Bezirks Durlach zu erreichen, konnten bisher nicht zur Durchführung kommen. Nunmehr hat sich der Landesverband badischer Gartenbauvereine in der Fachgruppe Obstbau für die Belange der richtigen Zusammenfassung des Obstbaues interessiert und für kommenden Sonntag zur Gründungsversammlung des Bezirks-Gartenbauvereins Durlach (Fachgruppe Obstbau) aufgerufen. Die Versammlung, an welcher neben Vertretern der Stadt und des Kreises auch Vertreter der Wehrmacht, der Kreisleitung und der Ortsgruppe der NSDAP, der Kreisbauernschaft, ferner Kreisobstbauinspektor Ploch-Karlsruhe sowie die Vertreter der Bezirksgartenbauvereine von Forzheim, Ettlingen und Bruchsal teilnehmen werden, wird die Zusammenfassung aller Obstbauvereine von Durlach, Grötzingen, Bergshausen, Söllingen, Wöschbach, Jöhlingen, Weingarten, Kleinfeldbach, Ober- und Untermuschelbach, Wilsberdingen, Reichenbach, Bufenbach, Palmbach, Stupferich, Grün- u. Hohen-

wettersbach zu einer großen Leistungsgemeinschaft bringen. Die Versammlung, die nachmittags 2,15 Uhr im „Blumenaal“ in Durlach stattfindet, bringt neben der eigentlichen Gründungsversammlung Vorträge u. a. des Vorsitzenden des Landesverbandes badischer Gartenbauvereine, Fachgruppe Obstbau und des Landesobstbauinspektors II im Reichsnährstand, Schmidt, Karlsruhe, der über das Thema „Der Obstbau im Vierjahresplan“ sprechen wird. Neben der großen Wichtigkeit der Ausführungen für den Obstbauer soll es Aufgabe des Vortrages sein, auch die weite Öffentlichkeit immer mehr dafür zu interessieren, daß der heimische Obstbauer in der Erkenntnis der Wichtigkeit und Bedeutung dieses Spezialzweiges, der auch in Durlach im Blick auf die großen Obstfluren aktuell ist, willens ist, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Doch hier soll das gesamte Volk eingereicht werden in diese große Front im Kampf um die Erfüllung des Vierjahresplanes und zur Mitarbeit geführt werden. Es ist deshalb zu hoffen, daß diese Gründungsversammlung zu einer großen Kundgebung des heimischen Obstbaues (innerhalb des alten Durlacher Bezirkes) wird. Im Verlauf der Versammlung wird gleichzeitig der Vereinsführer bestimmt werden. Die würdige Ausmündung des Saales zu dieser Kundgebung liegt bei der Stadtgärtnerei Durlach wieder in besten Händen.

Aus Stadt und Land

Durlachs Karneval

Großes Interesse für die diesjährige Damen- und Fremdenziehung der Grotage. — Auch die Maskenfeste und Kostümbälle beginnen.

Durlach, 14. Jan. Mit Neugierden werden nun die letzten Stationen bis zum Beginn des Durlacher närrischen Lebens zurückgelegt. Schon lange ist man in den alten Truben, die nach Enttölpelung der Bodenlammern in den trüben Winkeln der Wohnung od. im Keller ihren Stand gefunden haben, auf der Suche nach dem „zweiten Gesicht“, das man in den Tagen des Durlacher Karnevals zeigen wird. Glücklicherweise können wir sein, daß all das pulsierende Leben wieder einleuchtet und jeder, ob arm oder reich mitziehen wird mit dem frohen Zug des Prinzen Karnevals der mit der

großen närrischen Damen- und Fremdenziehung am kommenden Sonntag in der Durlacher Festhalle

seinen Anfang nehmen wird. Die Eintrittskarten sind reizen der Abzug. Auch von auswärts ist in diesem Jahr für das karnevalistische Leben Durlachs großes Interesse vorhanden, zumal nach einigen Bräuten, welche die Kostüm- und Maskenbälle darstellten, am Sonntag, den 7. Februar der traditionelle Durlacher Karnevalszug mit weit über 30 humorvollen Festwagen im Zuge durchgeführt wird. Nur zu gut wissen wir, daß der Durlacher Einwohner nicht stauend und befriedigt lächelnd sich dieser Freude hingibt, sondern daß er sich mit seinem ganzen Humor hineinmischt in die freudvolle Flut der Sorglosigkeit und der ungebundenen Heiterkeit dieser Tage, daß er bei der großen Damen- und Fremdenziehung hierzu seinen großen Anlauf nimmt und damit als treuer Trabant dem Prinzen Karneval Gefolgschaft leistet.

Am Samstag, den 30. Januar steigt dann seitens der Grotage der große Maskenball, der den Uebergang bildet zu den Festen der letzten Karnevalswoche. Gleichzeitig findet an diesem Tage auch der große Maskenball der Turnerschaft Durlach 1846 e. V. in den geschmückten Räumen der Festhalle statt. Auch diese Veranstaltung, die sich alljährlich eines großen Zuspruchs erfreute, dürfte wieder gut besucht werden.

Von der Ortsgruppe Durlach-Süd der NSDAP.

Durlach, 14. Jan. Am Montag fand erstmalig in diesem Jahre eine Versammlung der Ortsgruppe Durlach-Süd der NSDAP in der „Blume“ in Aue statt. Der stellvert. Ortsgruppenleiter, SA-Obersturmführer Albert Koch stiftete gleichzeitig namens des Kreisleiters, den politischen Leitern den Dank für ihre Arbeit im abgelaufenen Jahr ab, erinnerte daran, daß wir mit Stolz auf die Leistungen des Nationalsozialismus im Jahre 1936 zurückblicken dürfen, an denen jeder einzelne Parteigenosse Anteil hat. Sein Appell ging dahin, auch in diesem Jahre restlos hinter der Fahne der Bewegung und hinter dem Führer zu stehen und in rastloser Einigkeit weiterzukämpfen, um die restlose Durchdringung unseres deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Idee, im Blick auf die gestellten hohen Aufgaben, die in dem propagierten Vierjahresplan ihrer Erfüllung warten. Opferwilligkeit und Opferbereitschaft sind die beiden Fundamente, die uns auch dieses große Werk gelingen lassen werden. Im Verlauf der sich anschließenden geschäftlichen Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß jeweils monatlich einmal die Besprechungen abgehalten werden, um immer wieder über die kurze Zeitspanne Rechenschaft über die Arbeit ablegen und neue Beiträge sprach der Rassenleiter. Wie aus seinen Worten hervorging, sind schließlich die Beiträge an die Kreisleitung zu zahlen, um unnötige Verzögerungen in der Beitragsleistung zu verhindern. In der Hilfskasse ist, wie aus den Worten des Rassenleiters hervorging, der Beitrag jeweils vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Mit dem Bekanntnis zu Führer und Zellenleiter ihren Abschluß.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft badischer Städte in Durlach.

Durlach, 14. Jan. Dieser Tage fand im Rathausaal eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft badischer Städte mit einer Einwohnerzahl von 10 000 bis 20 000 Einwohnern unter Leitung von Oberbürgermeister Dr. Kombarth-Offenburg statt. Als Gäste waren Vertreter des Innen- und des Finanzministeriums erschienen. Neben einer umfassenden Aussprache über kommunalpolitische Gegenwartsprobleme sprach Ministerialrat Dr. Bund über die Auswirkung der neuen Realsteuergesetze vom 1. Dezember 1936 und Geschäftsführer Dr. Wirths über die Aufgaben kürzlich gegründeten „Badischen Heimstätte“, die den Bau von Volkswohnstätten und Eigenheimen zum Ziele hat.

Volksgenossen, laßt Euere Anwartschaft auf Rente aus der reichsgegliederten Invalidenversicherung nicht verfallen!

Zur Hundetraktheit in Durlach.

Durlach, 14. Jan. Vom Zoologischen Verein wird uns geschrieben: Seit einigen Wochen tritt in Durlach eine Hundetraktheit auf, der schon manches wertvolle Tier zum Opfer gefallen ist. Es ist die sogenannte Stuitgartener Hundeseuche, die sich bei den davon befallenen Hunden durch Appetitlosigkeit, große Mattigkeit, anhaltendes Erbrechen, großen Durst und späterhin meist blutigen Durchfall bemerkbar macht. Dem Maul das meist nur unter Schmerzäußerung geöffnet werden kann, entströmt ein aashafter Geruch und im Innern der Maulhöhle bilden sich Geschwüre. Die Krankheit endet meist tödlich und befallt im Gegenstand zur Staupe, meist ältere Hunde. Das einzige Mittel gegen diese Krankheit besteht darin, die Hunde 1. Jt. von der Straße fernzuhalten, damit die Ansteckungsgefahr vermindert wird, und die Seuche sich nicht weiter ausbreitet.

Auszug aus dem Sterberegister der Stadt Durlach vom Monat Dezember 1936.

1. 12. Hans Karl Popp, Schüler, Friedrichsstr. 15, 13 Jahre.
2. 12. Rosine Karoline Liebert geb. Liebe, Witwe, Epitalstr. 9, 73 Jahre.
1. 12. Martin Schäfer, Tagelöhner, Söllingen, 69 Jahre.
6. 12. Franz Bösch, Kind, Ettlingstr. 42, 3/4 Stunden.

Hütet Durlachs Obstkulturen u. Kleingärten vor Schädlingen

Ein interessanter Lichtbildvortrag von Oberregierungsbotaniker Dr. Kotte, Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden, Augustenberg, im Obst- und Gartenbauverein Durlach.

Durlach, 14. Jan. Die Arbeit des Obst- und Gartenbauvereins Durlach ist auch in diesem Jahre mit aller Aktivität aufgenommen worden. Rastlos ist man damit beschäftigt, auch in unseren Gemartungen den Obst- und Kleingartenenertrag zu steigern und läßt nichts unversucht, insbesondere der Schädlingsbekämpfung, die besonders im vergangenen Jahre mit aller Intensivität betrieben werden mußte, ein stets wachsendes Auge zu schenken. Zu Beginn der gestrigen Monatsversammlung wies Vereinsleiter Lerch kurz auf die Arbeit des Jahres 1936 hin, die für die Gesamtergebnisse des Vereins nicht gerade günstig ausgefallen ist. Sein Wunsch und seine Mahnung im Blick auf wirkliche Erfolge im Obst- und Gartenbau ging dahin, alle Säumigen zur aktiven Arbeit wahrzurufen. Nach Begrüßung des Redners des Abends, Oberregierungsbotaniker Dr. Kotte, Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Baden, Augustenberg, erteilte er diesem das Wort zu seinem Lichtbildvortrag über „Schädlinge im Obst- und Gemüsegarten und deren Bekämpfung“.

Dr. Kotte erinnerte einleitend an die Einflüsse der Witterung und die falsche Behandlung über Düngung und Pflege, die sich bei der Ernte nachteilig bemerkbar machen. Hat der Frost und die falsche Behandlung noch etwas von der Frucht übrig gelassen, dann kann es, wie im vergangenen Jahr, passieren, daß durch die Schädlinge der Rest vernichtet wird. Hier muß sich hinunter zum kleinsten Kleingärtner verhalten werden, dieser Schädlinge Herr zu werden. Seine Aufgabe wird es also sein, die fortschrittliche Schädlingsbekämpfung, die seitens des Reichsnährstandes und für unseren Durlacher Bezirk insbesondere die Hauptstelle für Pflanzenschutz Augustenberg gefördert wird und jedem Obst- und Gemüsegärtner Rat und Auskunft gibt, zu beachten.

Der Kleingärtner muß sich, um den Gefahren des Obst- und Gemüsegarten gewachsen zu sein, über das Werden dieser pflanzlichen und tierischen Schädlinge gründlich unterrichten, damit er noch bei der Entwicklung dieser Räuber des Gartens bald mit der Bekämpfung beginnen kann. Zu bemerken ist, daß es in diesem Kampf gegen diese Schädlinge kein Allheilmittel gibt, vielmehr sind die anzuwendenden Mittel ganz verschieden. Bei dem überaus interessanten Spaziergang durch das Reich der Obstschädlinge streifte er in erster Linie den Apfelblattsauger, der bereits durch eine Winterpflanzung vernichtet werden kann. Ein weiterer Schädling ist die Blattlaus, die sich innerhalb kurzer Zeit zu Tausenden vermehren kann, hier ist eine Winterpflanzung nicht hinreichend, vielmehr muß hier noch eine Frühjahr- und Sommerspflanzung einsetzen, um diesem Schädling wirksam zu begegnen. Mit interessanten farbigen Lichtbildern unterstützt, führte er die Hörer in das umfangreiche Gebiet der Schädlingsbekämpfung. Besonders bei Durlach finden wir in den Steinobstgärten die Schildläuse die sehr schädlich sind und den sog. Rußtau und eine Unmenge von Eiern abwerfen. Auch hier ist die Winterpflanzung mit Obstbaumtarbolineum, wie bei den vorgenannten Schädlingen, von großem Nutzen, gleichzeitig ist das Karbolineum ein Schutzmittel gegen Moos und Flechten. Auch die Blutlaus ist ein in Durlach und der Umgebung viel auftretender Schädling. Hier hilft kein Karbolineum, vielmehr hilft hier ein Weichholz im Frühjahr mit Leinöl oder Brennspiritus mit Schellack. Wird das nicht getan, dann tritt der Blutlaustrieb auf. Der Obstgärtner findet in der Schlupfwespe, die ein natürlicher Feind der Blutlaus ist, einen Helfer, doch der Mensch darf sich auf ihre Hilfe nicht allzu sehr verlassen.

Nicht lange würden wir im Winter in den Gärten Durlachs, insbesondere der oberen Luß, nach den tödlichen Eiern des

Die Hitlerjugend ruft:

Gemeinden, gebt uns H.-J.-Heime
sie sind die Keimzellen neuen,
politischen Menschentums!

7. 12. Leopold Knobelspies, Schlosser, Auerstr. 13, 60 Jahre.
11. 12. Karoline Eberhardt geb. Tegle, Witwe, Baldhornstr. 40, 75 Jahre.
11. 12. Peter Anton Augustin, Reichsbahndienstleiter, Kelterstr. 35, 51 Jahre.
13. 12. Berta Anna Rosa Mayer, Fortbildungsschul-Hehrerin, Schloßstr. 9, 47 Jahre.
15. 12. Konrad Vogel, Lagerverwalter, Schillerstr. 8, 51 Jahre.
15. 12. Otto Herrmann, Bild- und Steinhauermeister, Friedenstr. 6, 51 Jahre.
22. 12. Liselotte Heide geb. Erb, Witwe, Kronenstr. 11, 85 Jahre.
27. 12. Anna Emilie Willinger geb. Birmelin, Witwe, Palmstr. 10, 53 Jahre.
28. 12. Heinrich Karl Hermann Schrader, Schuhmacher, Amalienstr. 22, 53 Jahre.
31. 12. Heinz Max Luz, Kind, Kelterstr. 9, 6 Wochen.

Von der Ortsgruppe Hohenwettersbach des NSDAP.

Hohenwettersbach, 14. Jan. In einer am kommenden Samstagabend stattfindenden öffentlichen Versammlung der NSDAP, Ortsgruppe Hohenwettersbach, wird Pg. Weßbecher über das Thema sprechen: „Der Kampf um Freiheit und Brot“. Im Blick auf die Wichtigkeit der Veranstaltung und die Auffklärung der breiten Massen über die kommenden Aufgaben ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Versammlung der Obstbauer.

Hohenwettersbach, 14. Jan. Morgen Freitag wird im Gasthaus „zur Kanne“ hier selbst Kreisobstbauinspektor Ploch-Karlsruhe in einer Versammlung der Obstbauer und Kleingärtner über die Aufgaben im Obstbau sprechen. Im Blick auf die Aufgaben der Obstbauer in der Erfüllung des Vierjahresplanes dürfte die Veranstaltung regem Interesse begegnen. Am kommenden Sonntag erfolgt der Anstoß der Obstbauer an den neu zu gründenden Bezirks-Obstbauverein Durlach, der sämtliche Obstbauer und Obstbauvereine des alten Bezirks Durlach umfaßt.

Von den Tabakbauern.

Stupferich, 14. Jan. Zur Zeit werden in unserem Ort die Tabakverkäufe getätigt, in diesen und den nächsten Tagen dürfte die Ernte unserer Gemartung vermogen sein und ihren Abnehmer gefunden haben. In Bezug auf Ertrag kann man mit dem Ergebnis trotz der geringen Qualitätschäden durch die schlechte Witterung zufrieden sein.

Frostspanners suchen brauchen, die sich im Frühjahr zu Raupen entwickeln, die Blätter und Früchte vernichten. Winterpflanzung mit Karbolineum gegen die Eier bezw. Anlegen von Klebgürteln mitte Oktober sind wirksame Bekämpfungsmittel. Ein weiterer Schädling ist der Apfelwickler, aus dem sich die Obstmade entwickelt, die beim Abfallen des Apfels diesen verläßt und unter der Borke des Baumes Unterschlupf sucht und sich vermehrt. Abtragen der Borke, Spritzung mit Arsen kurz nach der Blüte (Vorsicht bei Unterkulturen, da Arsen starkes Gift) sind gute Mittel.

Innerhalb der Finkkrankheit ist als Großschädling der Schorfpilz zu nennen. Auch hier führten vortreffliche Zeichnungen des Herrn Vogt-Durlach und gute farbige Aufnahmen in den Werdegang des Schädlings ein. Spritzen mit kupferhaltigen Mitteln und Schwefelkalkbrühe ist hier anzuwenden. Bei Mischung mit Arsen kann ein doppelwirkendes Spritzmittel gegen vorgenannte Krankheiten angewandt werden. Wie Apfel und Birnen, die überaus anfällig sind, ist bei den Pflanzungen die Kräuelfrankheit gefährlich. Spritzung mit 1% Kupferkalkbrühe in die kurz vor dem Ausbruch stehende Knospe ist ein Hilfsmittel.

In einem interessanten Rundgang führte der Redner die schlichten, guten und besten Spritzen (hier ist die Kawanpflanze als Vorbildig zu nennen) im Lichtbild vor. Etwas ganz Neues sind auch die Primus-Spritzen, die billig in der Anschaffung sind und vielseitig verwendet werden können. Abschließend wies er hier auf den jeweils erscheinenden Spritzkalender hin. Ein unangenehmer Schädling ist auch im Durlacher Bezirk die Wühlmaus. Hier hilft kein Spritzmittel, hier kann nur ein Wühlmausfänger Abhilfe schaffen, der seitens der Gemeinde angestellt werden mußte. Vergiftetes Getreide kann auch Abhilfe schaffen.

Eine weitere Krankheit ist bei der Stachelbeere der amerikanische Stachelbeermehltau, der in den Triebspitzen der Stachelbeerräucher überwintert. Mit einem guten Winterfrost ist hier Abhilfe geschaffen.

Im Gemüsegarten ist bei Kraut und Kohl der Erdflöhe ein nicht geringes Uebel. Häufiges Gießen, Haden sowie die Anwendung von Piroz usw. als Stäubemittel sind Abwehrmaßnahmen. Bei Kohlrabi ist die Kohlhernie viel zu finden. Viel Kalk und Vernichtung der kranken Früchte hilft hier. Bei den Bohnen tritt die Brennfleckenkrankheit auf, die eine Samenkrankheit ist. Gesunder Samen ist Bedingung. Er erinnerte nochmals an die Hauptstelle für Pflanzenschutz auf dem Augustenberg, die neben den Obstbaumarten gern Rat und Auskunft gibt. Mit dem Wunsch, daß jeder Obst- und Kleingärtner sein Bestes daran gibt, seinen Obst- und Gemüsegarten in bester Ordnung zu halten und so seinen Teil zur Selbstversorgung des deutschen Volkes beizutragen, schloß der Redner.

Nachdem der Redner noch auf viele Fragen wertvolle Winke gab und auf die Gefahren durch die Spaken, Eichelhäher, Eichhörnchen und Ragen hinwies, fand Vereinsführer Lerch Worte des Dankes für den ausgezeichneten Vortrag und konnte mitteilen, daß seitens der Stadtverwaltung die Forstbeamten beauftragt sind, das Raubzeug abzuwehren, wofür Schutzgeld gezahlt wird. Zu hoffen ist, daß in Zukunft auch die Feldhüter mit Gewehren ausgestattet werden. Nach der Bekanntgabe interner Mitteilungen und besonderem Hinweis auf die am Sonntag stattfindende Gründungsversammlung schloß Vereinsführer Lerch mit dem Bekanntnis zu Führer und Volk die in allen Teilen interessant verlaufene Versammlung.

Rund um die Gemeinde Höhenwettersbach.

Höhenwettersbach, 14. Jan. Die Arbeit in unserer Gemeinde wurde auch im neuen Jahr mit „Aller Kraft voraus“ in Angriff genommen. In einem Appell wurde darauf hingewiesen, daß jeder einzelne Volksgenosse auf seinem Posten seine Pflicht tut, damit insbesondere die Gemeinde an der Erfüllung des Mehrjahresplanes unseres Führers, der jedem Einzelnen größte Aufgaben stellt, ihren Anteil hat. — Daß man reiflich willens ist, diesem Ruf zu folgen, zeigte auch der erste Eintopfsontag des Jahres, der einen großen Erfolg hatte, übersteigt doch der Ertrag bei weitem die Erlöse der Eintopfsontage des letzten Jahres. Nur weiter so! — Einen interessanten Einblick in das wachsende Interesse der Einwohnerschaft an dem allgemeinen und weltpolitischen Geschehen gibt auch die Rundfunkstatistik des vergangenen Jahres, die gleichfalls gestiegen ist und die Zahl 55 erreicht hat. Es ist zu erwarten,

daß sich im laufenden Jahr die Zahl der Hörer noch weiter vermehrt. — Aus den Ständesamtsnachrichten der Gemeinde für das Jahr 1936 ergibt sich im Bild auf die Bevölkerungsstatistik folgendes Bild: Zahl der Geburten 8, darunter 6 Mädchen und nur 2 Knaben. Getraut: 7 Paare, Todesfälle 7.

Berufs jubiläum.

Grünwettersbach, 14. Jan. Unser Mitbürger, Maurermeister Gottfried Link, kann in diesem Jahr auf ein 25jähriges Berufs jubiläum als Zeichenschauer, Totengräber und Desinfektor der Gemeinde zurückblicken. Der Jubilar ist eine in unserem Ort beliebte und geschätzte Persönlichkeit, er erfreut sich noch bester Rüstigkeit. Möge er noch lange seines Amtes walten dürfen.

Aus dem Pfinztal

Die zehn Gebote zur Brandverhütung!

1. Laß kleine Kinder nie allein, denn sie sind unwissend und kennen die Feuersgefahren nicht.
2. Halte Deine Feuerungsanlagen in Haus, Hof und Betrieb in vorbildlicher Ordnung. Ein Fünfstel aller Brände entstehen durch fehlerhafte oder vernachlässigte Feuerungsanlagen.
3. In Dachräumen soll nicht geraucht oder mit offenem Licht hantiert werden. Leicht brennbares Gerümpel, Heu oder Brennmaterial darf dort nicht untergebracht sein. Die Ein- und Ausgänge und die Treppen müssen stets freigehalten werden.
4. Leicht brennbare Gegenstände in Kellerräumen nicht in der Nähe geöffneter Fenster aufbewahren, die unmittelbar am Gehweg liegen.
5. Brennbare Stoffe niemals unter Treppenaufgängen lagern, weil durch Verqualmung bei Feuer jeder Ausgang unmöglich wird.
6. Brennmaterial vor, hinter oder in der Nähe des Ofens zu lagern, ist große Fahrlässigkeit.
7. Heiße Flächen stets auf feuerfeste Unterlage stellen.
8. Durchgebrannte Sicherungen dürfen nicht geflickt werden. Sie sind durch neue zu ersetzen. Nur ordnungsmäßig hergestellte und unterhaltene elektrische Anlagen sind feuerfester.
9. Häufige Ursachen von Dachstuhlbränden sind undichte Schornsteine und offene Dachluten.
10. Reinigen von Kleidungs- und Wäschehäufchen mit Benzin führt zu Explosionen, wenn in näherer oder weiterer Umgebung eine offene Flamme (Gas-, Herd- oder Ofenfeuer) sich befindet. Die Benzindämpfe wandern unsichtbar bis zur Flamme und entzündend sich dort.

Viel Feuerfahnen kann durch Auffklärung und Belehrung vermieden werden. Jedermann muß sich in den Dienst der Brandverhütung stellen, weil jeder Brand Volksgut vernichtet, auch wenn der Schaden durch Versicherung gedeckt ist.

Der 15. Februar — ein wichtiger Tag für die Weinbergbesitzer.

Grözingen, 14. Jan. Die Bestimmungen über die Entfernung der Hybridenreben sind zu einem gewissen Teil von den Anliegern im Pfinztal befolgt worden, ein weit größerer Teil hat aber bis auf den heutigen Tag noch keine Bemühungen gemacht, die Arbeiten, die für einen bestimmten Teil der Anlieger bis Mitte Februar erledigt sein sollten, in Angriff zu nehmen. Wir weisen nochmals auf die Bestimmungen hin, wonach der mit der Entfernung beauftragte Teil bis zum 15. Februar sämtliche Hybriden entfernt haben muß, wenn er vermeiden will, daß Zwangsmaßnahmen gegen den Säumigen ergriffen werden und er seiner Entschädigung verlustlos geht. Aufgabe der Weinbauern des Pfinztals wird es sein, bis zum 15. Februar die Entfernung zu vollziehen und über die Zahl der vernichteten Wurzeln bzw. Stöcke Rechenschaft abzulegen. Sollten bis zu diesem Zeitraum die Stöcke noch nicht entfernt sein, so hat der säumige Besitzer den Verlust der Entschädigung und die zwangsweise Entfernung dieser Hybridenreben durch andere Kräfte unter Beachtung des Rodungs-Geldes zu gewärtigen. Es wird an den Weinbergbesitzern liegen, im Interesse des gesamten Weinbaues so bald wie nur irgend möglich die Reihen der Hybridenreben endgültig zu lichten und sie noch in diesem bzw. im kommenden Jahre falls noch eine Sonderfrist gewährt wurde, zu beseitigen.

Geburt, Hochzeit und Tod in der Gemeinde Grözingen.

Grözingen, 14. Jan. Aus den toeben ausgegebenen Ständesamtsnachrichten der Gemeinde Grözingen ist ersichtlich, daß im Jahre 1936 74 Geburten (darunter 27 auswärts geborene) verzeichnet werden konnten. Ehen wurden 27 geschlossen, während der Tod 50 Mitbürger aus unserer Mitte riß. Nach dem neuesten Stand beträgt die Einwohnerzahl Grözingens 4245, sie dürfte durch die geplanten Bauvorhaben und die günstige Beschäftigungslage im kommenden Jahre eine weitere Erhöhung erfahren.

Handball-Erfolg.

Grözingen, 13. Jan. Im Handball feierten vergangenen Sonntag sämtliche Mannschaften ihren Siegeszug fort. Die Postsportler, die mit 3 Mannschaften ihre Württenkarte abgaben, mußten in allen Spielen Niederlagen einstecken. Die erste Mannschaft der Gäste sorgte beinahe für eine Ueberraschung. Die Gäste, die sich mit dem hargefrorenen Boden zuerst zurecht fanden und einen großen Kampfesgeist an den Tag legten, brachten bis zur Pause eine 1:4-Führung zustande. Nach der Halbzeit fielen sie jedoch ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Zug um Zug trugen die Einheimischen ihre Angriffe vor und fielen die Tore wie reife Früchte. Mit 8:5 Toren mußten sich die Gäste am Schluß des Spieles geschlagen bekennen.
T. Grözingen II. — Postsportverein R'uhe II. 8:6.
T. Grözingen Jgd. — Postsportverein R'uhe Jgd. 11:3.

Zu Grabe getragen.

Berghausen, 14. Jan. Dieser Tage wurde unser allseits beliebter und geschätzter Mitbürger, Bahnsteigkassierer W. Geiger unter großer Beteiligung der Gemeinde zu Grabe getragen. Parrer Einwächter sowie Prediger Schwind von der Methodistengemeinde fanden Worte des Erinnerens an den Toten und Worte des Trostes für die Angehörigen des Verstorbenen. Die Trauerfeier war von Posaunenchor und Chorälen der Sänger der Methodistengemeinde umrahmt.

Der Film „Friedensnot“ in Berghausen.

Berghausen, 14. Jan. Am kommenden Samstag gelangt durch die NS-Gaufilmstelle der Großfilm „Friedensnot“ zur Vorführung. Der tönende Film ist ein wichtiges Gemälde aus

dem unerbittlichen Kampf eines Volkes um seine Rasse, sein Volkstum und Brauchstum, seine Heimatverbundenheit und schließt so recht die schwersten Schicksale, die unsere deutschen Brüder in Sowjetrußland täglich zu erdulden haben. Einbringlich in der Sprache, wird er als schönstes Denkmal deutschen Heldentums für die Grenz- und Auslandsdeutschen in allen Besuehern des Abends lebendig bleiben und jeden Einzelnen wieder neu an seine Heimat, an seine Heimat mit ihrem Volk und ihren Lieberten fetten. Ein interessantes Beiprogramm sorgt für Abwechslung.

Vom Musikverein Berghausen.

Berghausen, 14. Jan. Die kürzlich abgehaltene Hauptversammlung des Vereins erfreute sich überaus regen Besuches. Die aktive Gruppe des Vereins leitete mit flotten Marschweisen die Versammlung ein, anschließend begrüßte Vereinsführer Wagner die Erschienenen. Das ehrende Andenken galt zu Beginn seiner Ausführungen den verstorbenen Vereinsmitgliedern des verfloßenen Jahres. Wie aus seinem nachfolgenden Geschäftsbericht ersichtlich ist, kann der Verein nunmehr auf 35 Jahre seines Bestehens zurückblicken, die ein weites Arbeitsgebiet in sich schließen. In seinen abschließenden Begrüßungsworten forderte er die Mitglieder des Vereins auf, sich auch weiterhin für die Pflege der Musik einzusetzen und so dieselbe als Brücke zu Volk und Volksgemeinschaft auszubauen im Bild auf die gewaltige Arbeit am Bau der Volksgemeinschaft durch unseren Führer Adolf Hitler. Nachdem der Schriftführer Emil Gengel den Vereinsbericht und Kassensführer Gustav Benz den Kassensbericht, der einen zufriedenstellenden Stand aufweist, gegeben hatten, fanden der Dirigent W u h g n u g und Kametad K i n g w a l d Worte der Anerkennung für die vorbildliche Arbeit der Vereinsführung. In der sich anschließenden Wahl des Vereinsführers wurde der Vereinsführer A. Wagner in besonderer Anerkennung seiner unermüdbaren jahrelangen leitenden Arbeit für den Verein einstimmig wiedergewählt. Es wurde ferner beschlossen, das Fest des 35jährigen Bestehens des Vereins in größerem Rahmen als Musikfest zu feiern.

Deffentliche Versammlung der Ortsgruppe Söllingen der NSDAP.

Söllingen, 14. Jan. Morgen, Freitag, abend, finden im „Schwanenjaal“ hier selbst leitens der Ortsgruppe Söllingen der NSDAP eine öffentliche Versammlung statt. Als Redner konnte Hg. K e h r e s - B i h l gewonnen werden, der nach Erlebigung des allgemeinen Teiles über das Thema „Kampf um Freiheit und Brot“ sprechen wird. Im Interesse der Wichtigkeit dieser Versammlung wird der Besuch nicht nur der Partei und ihrer Gliederungen, sondern gleichzeitig der gesamten Einwohnerschaft erwartet.

Luftschutz-Übung in Söllingen.

Söllingen, 14. Jan. Heute Donnerstag abend wird der Kurs für die Luftschutzwärter der hiesigen Freim. Feuerwehr weitergeführt werden. Im Bild auf die Wichtigkeit des Luftschutzes für das Leben des deutschen Menschen und seines Eigentums ist es Pflicht der Einwohner unseres Ortes, gründliche Ausbildung in der Abwehr der Luftangriffe entgegenzunehmen.

Deutschlands neues Sportereignis

Die Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

NSA. Wenn es auch im Augenblick durch Regen und Föhn den Anschein hat, als lebten wir im Monat April, so wissen wir doch, daß gerade in Garmisch-Partenkirchen traditionsgemäß das so erwünschte weiße Pulver rechtzeitig vom Himmel fällt. Mit uns der Wettergott gut gesonnen, so wird die große Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1937 vom 23. bis 31. Januar das größte wintersportliche Ereignis des Jahres werden. Mit dieser Woche wird ein langgehegter Wunsch des Reichsportführers von Tschammer und Osten in Erfüllung gehen, in Auswertung der unter großem Kostenaufwand geschaffenen Olympia-Anlagen in Garmisch eine repräsentative, von der ganzen Wintersportwelt beachtete Veranstaltung für Mitteleuropa auf deutschem Boden einzuführen.

Die deutschen Stilmeyerleistungen, das traditionelle Rennen auf dem Zugspitzplatt, der Rennsteig-Lauf, der Kampf um den Felsberg-Pokal und die Osterläufe der Sattelbauener Skizunit haben alle nur einen sehr beschränkt internationalen Charakter. Mit großer Freude und Genugtuung bemerken es deshalb die deutschen Skifahrer, daß durch diese Internationale Wintersportwoche dem Solmentol, dem Birkenbeiner-Lauf, dem Wajala-Lauf, dem Parsjens-Deby, dem Arlberg-Randabahr-Rennen und dem Kilometer lancé etwas Ebenbürtiges an die Seite gestellt wird. Dies waren auch die Gründe, die SW-Gruppenführer von Tschammer und Osten veranlaßten, zu jener internationalen Wintersportwoche aufzurufen. Das lebhafteste Echo bei allen interessierten Nationen bezeugt die Richtigkeit des Weges.

Zur Austragung kommen internationale Stilmeyer mit internationalen offenen Abfahrts- und Slalomläufen sowie international offene Kombinationen von Lang- und Sprunglauf, Spezial-Lang- und Spezial-Sprunglauf, ein internationales Eishockeyturnier und ein internationales Eiskunstlaufen.

Ogleich die einzelnen Kämpfer und Mannschaften bereits stark durch andere internationale Veranstaltungen in Anspruch genommen sind, haben bis jetzt — in einer Woche ist erst Meldebefehl — lieben Nationen, und zwar Österreich, Italien, Tschechoslowakei, Norwegen, Jugoslawien, Schweiz und Ungarn, ihre Teilnahme zugesagt. Die norwegische Mannschaft für den Langlauf und Sprunglauf der Eis-Wettkämpfe in Chamontix nimmt geschlossen dorthin an der Internationalen Wintersportwoche teil.

Bemerkenswert im allgemeinen ist ferner, daß im Gegensatz zu den Olympischen Spielen die Berufslehrer an den

Deine Heimatzeitung
das
„Durlacher Tageblatt“
„Pfinztaler Bote“
der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

Filmabend — Posaunenfest.

Söllingen, 14. Jan. Das kirchliche Leben in unserem Ort erlebt in diesen Tagen Höhepunkte durch zwei Sonderveranstaltungen, die in der Gemeinde allgemeinem Interesse begegnen. Am kommenden Freitag läuft in der Kirche der Film aus dem umfangreichen Gebiet der sozialen Arbeit „Helfende Hände“, ein Bildwerk aus dem Leben der Diakonissen und Diakoninnen und ihrem vielseitigen Liebeswerk in der Großstadt. Im Beiprogramm läuft das Filmwerk über die kirchliche Jahreschau 1936, ein Bild durch die geleistete Arbeit des Kirchenjahres. — Am kommenden Sonntag steht Söllingen im Zeichen der Jahresfeier des Posaunenchors, der bereits im Sommer des vergangenen Jahres anlässlich des Treffens der Posaunenchöre in unserem Ort wirkungsvoll in die Dessenlichkeit trat. An diesem Abend, der in der Turnhalle stattfindet, gelangt neben Chorwerken das Theaterstück „Kampf um Gott“ zur Vorführung. Das Spiel, was schon seit geraumer Zeit anlässlich christlicher Feiertage über die Bühnen geht, gibt einen Einblick in das Vernichtungswerk, das die Sowjets an den kirchlichen Einrichtungen und den Christen vollführen. Groß tritt aus der Not und dem Jammer, den dieser Bildkreifen widerpiegelt, die Tat unseres Führers heraus, der Deutschland vor der Vernichtungswelle, welche sich durch die Sowjets auch über das Christentum Deutschlands ergossen hätte, rettete. Auch diese Veranstaltung wird dem Interesse der Einwohnerschaft begegnen.

Hohes Alter.

Kleinsteinsbach, 14. Jan. In bester Rüstigkeit kann heute Donnerstag unsere Mitbürgerin Karoline Burger ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist eine der ältesten Einwohnerinnen unseres Ortes. Zu ihrem Wiegenfest wünschen wir ihr noch einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Heizt die Arbeitsräume!

nsq. Arbeitsräume, Ladenflächen, Läden und Büroräume sind ausreichend zu heizen. Das ist eine gesetzliche Pflicht jedes Betriebsführers. Nachlässigkeit kann Schadenersatzforderungen, ja sogar ehrengerichtliche Strafen zur Folge haben. Kalte und unwoie Arbeitsräume haben schon für manches Gefolde, s-mitglied Rheumatismus, Lungen- und Mittelohrentzündung usw. gebracht. Ist die Temperatur im Freien unter 6 Grad gefunten, sind Türen und Fenster geschlossen zu halten. Die Räume müssen mindestens 16 Grad Wärme haben. Ueberheizen ist ungesund, Erneuerung der Luft notwendig. Frische Luft erwärmt sich rasch.

Jeder Polizeioffizier Kraftfahrer!

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei bezeichnet in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden als im dienstlichen Interesse erforderlich, daß möglichst alle Offiziere der Schutzpolizei und Gemeindevollzugspolizei im Führen von Kraftfahrzeugen ausgebildet werden. Die Ausbildung soll sofort zunächst im Rahmen der vorhandenen Mittel durchgeführt werden. Diese Anordnung des Chefs der Deutschen Polizei, die einen vielfach schon bestehenden Zustand nochmals unterstreicht, erhält angeichts der von der Ordnungspolizei durchzuführenden verkehrspolizeilichen Aufgaben besondere Bedeutung.

Das Wetter

Zwischen Süd und Ost schwankende Winde, zeitweise auch etwas bewölkt, im ganzen aber vielfach aufsteigend und trocken, mäßiger Nachtfrost, tagsüber Temperaturen um Null Grad.

Konkurrenzen teilnehmen können. Die Skifahrer aller Nationen haben so Gelegenheit, ihr Können auf internationaler Plattform unter Beweis zu stellen. Sie werden zeigen müssen, ob die Behauptung, ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen hätte die Ergebnisse wesentlich verändert, stimmt.

Das aus zehn Spielen bestehende internationale Eishockey-Turnier wird von den vier Nationen Deutschland, Schweiz, Österreich und Italien bestritten. Verbunden damit ist ein hervorragendes Eislunlaufrennen, das die Weltbesten auf diesem Gebiet am Start sehen wird. Im Rahmen dieser Woche werden auch die deutschen Eislunlaufmeisterschaften und die tschechischen Bobmeisterschaften als nationale Veranstaltungen durchgeführt.

Besondere Anziehung dürfte das vom Skiclub Partenkirchen durchgeführte Nachtspringen bei elektrischer Beleuchtung auf der kleinen Olympia-Schanze haben. Diese Schanze ist die einzige ihrer Art in Europa, und es ist immerhin bemerkenswert, daran zu erinnern, daß im vorigen Jahr bei Nachtspringen Weiten gesprungen wurden, die dem Tages-Schanzenreord sehr nahe kamen.

Der Gesamtleiter der Wintersportwoche, von Tschammer und Osten, hat mit der sportlichen Oberleitung Baron Le Fort beauftragt, und dieser wiederum hat in allen Instanzen bewährte Mitarbeiter der Olympischen Spiele eingesetzt, so daß auch rein organisatorisch alle Vorbedingungen für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung gegeben sind. Wie weit der Gedanke dieser neuen Einrichtung bereits in anderen Nationen Fuß gefaßt hat, geht daraus hervor, daß man schon jetzt in der Terminfestlegung der Veranstaltungen des Jahres 1938 auf die Internationale Woche in Garmisch Rücksicht nahm.

So mancher Läufer, Springer und Eishockeyspieler, der sich als unbekannter Nationssozialist in einer Mannschaft verbarg, die an den jährlichen Wintersportspielen der Gliederungen der NSDAP teilnahmen, wird hier zum erstenmal vor ein internationales Forum treten können, die Farben des Dritten Reiches würdig zu vertreten. Dem Reichsportführer ist es zu danken, die Durchführung der Internationalen Wintersportwoche angeregt und in die Tat umgesetzt zu haben.

Nach Jahren wird vielleicht die Internationale Wintersportwoche auf den in der ganzen Welt einmaligen Wintersportanlagen von Garmisch-Partenkirchen als das deutsche und mitteleuropäische Solmentol seine Bedeutung haben.

Jedenfalls wissen wir, daß die Jünger des nordischen Skis und Wintersport-Gottes Uller am 23. Januar bei einer Veranstaltung starten, die bald in die Geschichte des Wintersports eingehen wird.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenliste vom 13. Januar

Argentinien (1 Pap.Peso)	0,757	0,761
Belgien (100 Belg.)	41,97	42,05
England (1 Pfund)	12,22	12,25
Frankreich (100 Fr.)	11,625	11,645
Holland (100 Gulden)	136,18	136,46
Italien (100 Lire)	13,09	13,11
Norwegen (100 Kr.)	61,42	61,54
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,00	63,12
Schweiz (100 Fr.)	57,12	57,24
Niederholländische (100 Kr.)	8,671	8,689
D. St. von Amerika (1 Dollar)	2,488	2,492

Schweinemarkt in Ettlingen vom 13. Jan. 1937.

Zugefahren: 68 Ferkel und 85 Läufer. Verkauf: 48 Ferkel und 50 Läufer. Preis für Ferkel 16-32 RM das Paar, für Läufer 26-78 RM das Paar.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen vom 13. Januar 1937.
Austrieb: 8 Kühe, 9 Rinder, — Pferde. Verkauf: — Kühe, 1 Rind, — Pferde. Preis: Kühe — RM, Rinder 225 RM, Pferde — RM.

Rugviehmarkt in Engen, 11. Januar 1937. Dem heutigen Rugviehmarkt wurden 72 Tiere zugeführt, davon 16 Ochsen, 14 Kühe, 17 Kalbinnen und 20 Stück Jungvieh. Verkauft wurden 4 Ochsen, 4 Kühe, 7 Kalbinnen und 6 Stück Jungvieh. Preise: Ochsen 500-616 RM, Kühe 300-420 RM, Kalbinnen 416 bis 600 RM, Jungvieh 220-350 RM. Der Handel war flau.

Marktberichte der Landesbauernschaft Baden

Ferkelmärkte vom 9 bis 11 Januar 1937

Ort	Tag	Ferkel			Zutrieb	Marktverlauf	
		bis 6	über 6	über 13			
		Woch.	Woch.	Woch.	Ferkel	Läufer	
Donaueschingen	9.1.	16	28	40-60	383	48	flau
Freiburg	9.1.	18-36	18-36	40-68	561	43	lebhaft
Enningen	9.1.	22-32	22-32	36-48	43	60	lebhaft
Offenburg	9.1.	20-25	25-32	—	474	—	mittel
Weinheim	9.1.	12-28	—	30-106	116	285	gut
Bonnbrunn	11.1.	20-30	20-30	35-50	157	15	gut
Hühl	11.1.	—	20-40	50-70	190	22	schlepp.
Hoslach	11.1.	15-25	15-35	52	254	2	mäßig
Marktbrunn	11.1.	22-30	—	—	59	2	gut
Stühlingen	11.1.	20-25	30-32	44-54	120	60	gut
Engen	11.1.	30-45	30-42	—	85	—	gut

Rundfunkansprache des Reichsjugendführers

Wie der Deutsche Rundfunk mitteilt, wird Baldur von Schirach am Freitag, 15. Januar, in der Zeit von 19.40 bis 20.00 Uhr über alle deutschen Sender zur Heimbesuchungsaktion der deutschen Jugend sprechen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 14. Januar 1937.

Bad. Staatstheater: „Das kleine Hofkonzert“, 20-23 Uhr.
Stadtheater: „Du bist mein Glück“.
Markgrafen-Theater: „Paul und Pauline“.
Kammerlichtspiele: „Glücksfinder“.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. XII. 3922. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann und Vater

Otto Egen

wurde uns unerwartet entzissen.

DURLACH, 14. 1. 1937.

Frau Egen u. Kind.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimgangs unseres lieben Entschlafenen

Adolf Nägele

sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott.

DURLACH-AUE, 14. Januar 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brennholzversteigerung

des Forstamts Mittelberg in Ettlingen. Donnerstag, 21. Januar d. Js., vorm. 9 Uhr in der Mühle in Marzell aus Abt 21, 22, 24, 28, 40-44, 46, 47, 69-72 (Hilfsförster Herrn Marzell) 960 Ster Bu., Ei., 180 Ster La., 30 Scheiter und Brügel; aus Abt 41, 43, 46, 71, 72: 25 Lose Schlagraum.

Verdunkelungsstoffe Verdunkelungsrollos auch für Wiederverkäufer

Deutsches Fachgeschäft
für Teppiche und Gardinen

Siegel & Mai

KARLSRUHE, NUR Kaiserstraße 130

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschriften
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119



Die Handarbeit ist leicht zu meistern
mein guter Rat wird Sie begeistern!

ERIB Karlsruhe
Kaiserstraße 115
Ecke Adlerstraße

Das große Fachgeschäft für
Handarbeiten u. Wolle

BLUMEN-KAFFEE

BUNTER ABEND

am Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. Januar 1937
abends 8,30 Uhr

Mitwirkende:

- Hans Kramer der köllische Jung Ansager u. Humorist
- Eva Munkacsy die Wiener Meisterin im Solotanz
- Zwei Marros Musikal-Clowns
- Hatsue Yuasa die japanische Nachtigall

VORANZEIGE!

Samstag, 30. 1. 1937, 20 Uhr in sämtl. Räumen der hiesigen „Festhalle“



GROSSER

MASKEN-BALL

der

TURNERSCHAFT DURLACH 1846 E.V.

Tagesmädchen

gesucht, nicht unter 17 Jahren,
das schon in Stellung war.
Bu. erfragen im Verlag

Junges Ehepaar sucht

3-Zimmerwohnung
auf 1. April od. später zu mieten.
Angebote unter Nr. 29 an den
Verlag erbeten.

2-Zimmerwohnung

auf 1. April 1937 von jungem
Ehepaar gesucht. Angebote unter
Nr. 28 an den Verlag

Wegen Auflösung des Haus-

halts zu verkaufen:
Schlafzimmer, Nußbaum
pol., 2 Betten, Spiegelschrank
3 teilig, Waschtisch mit Mar-
morpelplatte, 2 Nachttische und
Stühle, Küchenbüfett, Kre-
denz, Tisch u. 2 Stühle, 1 Bett
1 Sofa

Näheres Palmalienstraße 10.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 14. Januar
D 13 (Donnerstagmiete)
Th.-Gem. 201-300

Das kleine Hofkonzert

Musikal. Lustspiel von Verhobben
und Zimpfobben
Musik von Heid

Regie: Michels. Musikal. Lei-
tung: Born Mitwirkende: Erbia,
de Freitas a G., Genter, Marlow,
Chret, Gemmede, Vera, Höder,
Kienischer, Moebbe, Mathias,
Rehner, Michels, Müller, Brüder,
Schömps, Schudde, Steiner,
v. d. Trend.

Anfang 20 Uhr
Ende nach 23 Uhr
Preise D (0 70-5 00 M)
Fr. 15. 1. Tiefstand.

Entzückende

Dirndl- Kleider

zum

Karneval

neu eingetroffen

Schmeiser

am Schloßplatz

Draht- Preßstroh

ist wieder eingetroffen und fort-
während zu haben bei

Alfred Kramb

Mittelstraße 7 Telefon 319.



Am 17. I. in **Hochstetten**
Fahrgelegenheit per Omnibus
Vorstellung im Sporthaus
Meier. Fahrpreis 1 M.
Der Spielbeginn ist auf 2 Uhr
vorverlegt. Abfahrt 1/4 1 Uhr,
Trandental.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 15. Januar
1937, nachmittags 14 Uhr werde
ich in Durlach, im Pfandlokal,
gegen bare Zahlung im Vollstret-
kungswege öffentlich versteigern:
1 franzöf. Billard.
Durlach, den 14. Januar 1937.
Baum, Gerichtsvollzieher.

Sehr gut erhaltener

Stubenwagen

(ausgezeichnet) zu verkaufen.
Bu. erfragen im Verlag.

DIE AUGEN AUF!

Verlockende Gelegenheitskäufe
bieten sich oft im Inseratenteil
des

Durlacher Tageblatt!

(Pflanztaler Bote)



Mit einem feschen KOSTUM wird's erst pfundig!

„Das stimmt! Wenn ein Faschings-
ball ohne Kostüm ist wie „Suppe
ohne Salz“ ein nettes lustiges
Kostüm braucht durchaus keine
„Stange Geld“ zu kosten. Schon
mit ein paar kleinen kann man
Wunder vollbringen. Kommen Sie
etwas zu uns. Wir führen dies,
was Sie dafür brauchen: Taschen-
tasche, „Sonderbedeckungen, Schmuck
und sehr reizvoll aber auch
herzlich artige Kostüme
sind bei uns sehr preiswert“



Superieren bringt Erfolg!

Für den sparsamen Haushalt!

Zwetschgen III	500 g	42
Zwetschgen II	500 g	48
Zwetschgen I	500 g	55
Mischobst II	250 g	32
Mischobst I	250 g	48
Phanko-Packung		
Griß-Nudeln	gefärbt 500 g	38
Griß-Hörnle	gefärbt 500 g	38
Griß-Spaghetti	gefärbt 500 g	39
Eier-Nudeln	500-g-Beutel	50
Tafelbeigen	15 u.	10
Cellophanpackung		
Kranzbeigen	500 g	30
Dessert-Feigen	500 g	48
Selbstbel. geschnittenes		
Sauerkraut	500 g	12

Eingetroffen direkt ab See:

Kabelljau	im Ganzen	29
Kabelljau	im Anschnitt	32
Kabelljau	500 gr.	44
Stoddische	500 gr.	32
Büdinge	500 gr.	35
Lachsheringe	Stück	12

Pfannkuch

3/4 Liter